

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

# **Preußische Akademie der Künste**

**Band:**

**I /**



**- Anfang -**

Akademie der Künste, Archiv  
Preußische Akademie der Künste

1/125

Bl. 62

AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN  
J.Nr. 570/55/K8/Lo.

Berlin-Dahlem, den 9. November 1955.  
Musäusstr. 8  
Tel.: 76 34 26

An den  
Senator für Volksbildung

-Vbldg. V D 1-

Berlin-Charlottenburg 9

Betr.: Herrn Rudolf Pannwitz, z.Zt. Casaro-Pigino (Ingano), Casa  
Solaro.

Auf die Anfrage vom 4. ds.Mts. teilen wir mit, daß der Dichter Rudolf Pannwitz am 29.1.1932 als Mitglied der Abteilung für Dichtung der Preußischen Akademie der Künste gewählt worden ist. Er ist am 15. März 1933 auf Anweisung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch den Präsidenten Max von Schillings aus der Akademie der Künste ausgeschlossen worden. Pannwitz hat keinen staatlichen Ehrensold des Preußischen Staates bezogen.

Wir bemerken noch, daß die Abteilung für Dichtung der Preußischen Akademie der Künste erst im Frühjahr 1926 gegründet worden ist.

Im Auftrage

( Körber )

M18

# DER SENATOR FÜR VOLKSBILDUNG

BERLIN, DEN 4. November 1955

V D 1

GeschZ: \_\_\_\_\_  
(Angabe bei Antwort erbeten)

Durch Fach !  
An die  
Akademie der Künste

Berlin-Dahlem  
Musäumstr.8

① BERLIN-CHARLOTTENBURG 9,  
MESSEDAMM 4-6  
FERNRUF: 02 00 11 APP. 424

E i l t !

Akademie d. Künste Berlin  
Nr 9570 \* NOV. 1955  
Ant.

Betr.: Herrn Rudolf Pannwitz, z.Zt. Casaro-Figino (Lugano), Casa Solari.

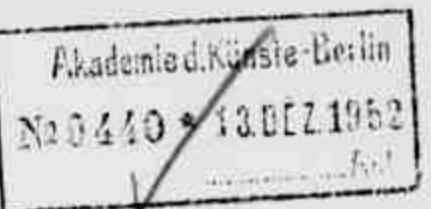
Nach einer Anfrage des Bundesministers des Innern vom 18. Oktober 1955 bezog Herr Pannwitz früher von der Preußischen Akademie der Künste (Sektion für Dichtkunst) ein Ehrenruhegehalt von 3.000,-- DM jährlich. Nach der gleichen Mitteilung soll ihm dieses Gehalt im Jahre 1922 aus politischen Gründen entzogen worden sein. (Vielleicht handelt es sich bei der Übermittlung der Jahreszahl um einen Druckfehler).

Es wird gebeten, festzustellen, welche Vorgänge sich dort bei den Akten der Preußischen Akademie der Künste befinden. Gegebenenfalls wird um Überlassung für kurze Zeit gebeten.

Im Auftrage  
*H. M.*  
(Dr. Hirsch)

Vbildung 1 b  
Mat. 15265. DIN A 5. 10000. 2. 55

3



René Schickele

gestorben Anfang 1940 in Paris

beigesetzt in Vence bei Nizza, seinem letzten Wohnort

*mit Koffer* zur Notiz im Personalbogen und Kartei

*Joh.  
Berlin, Am 16. November 1952  
H.*

13. Dez. 1952

M 1 b

Das Mitglied d. Akademie der Künste,  
Abteilung für Rhythmik



Dr. h.c. Sigismund Lycett Green  
ist am 4. Jl. 1952 in Bad Godesberg  
verstorben.

1. Zis hörte in d. Material } mit 1/16  
2. . . . in Pfeifmalerei } mit 1/16  
3. . . . in Schreibweisen mit 26/16 52 Etw.  
4. . . . in d. Gebürtstagsblätter } mit 1/16  
5. . . . in d. Kreisblätter } mit 1/16

Für die W. Rhythmus 100  
H.  
T

m,

*Die Augenbrücke  
Kommend, Nr. 5. Jhd. 1902*

#### **Wilhelm Schmidbonn gestorben**

In Bad Godesberg ist gestern der Dichter Wilhelm Schmidbonn an einem Herzschlag gestorben. Schmidbonn oder richtiger: Schmid-Bonn, wie er sich ursprünglich nach seiner Heimatstadt Bonn nannte, wo er als Sohn eines Pelzwarenhändlers am 5. Februar 1878 geboren worden war, ist oft mit seinem im gleichen Jahre geborenen Landsmann Herbert Eulenbergs als der Vertreter der deutschen Neuromantik schlechtthin bezeichnet worden. Doch Schmidbonn war der Mildere, Grüblerische, Gefühlvollere, mehr am Geist Leidende. Heimatlose Vaganten des Lebens, stille Kämpfer und echte Sucher verstand er meisterhaft zu schildern, vor allem auch musikbeflissene Menschen, er, der in seiner Jugend sich an Opern und Symphonien versucht hatte. Seine Töne sind daher auch oft die des alten Volksliedes, so in seinen Erzählungsbänden, den Geschichten vom unteren Rhein, „Uferleute“, „Die Raben“, in den Romanen „Der dreieckige Marktplatz“ und „An einem Strom geboren“, und manches darin ist tatsächlich rheinische Heimatkunst.

Dem Dramatiker öffnete Max Reinhardt 1904 das Kleine Theater, aber weder die in diesem Jahre aufgeführte „Mutter Landstraße“ noch „Der Zorn des Achilles“, weder die Tragikomödie „Hilfe, ein Kind ist vom Himmel gefallen“ noch das Wiedertäufedrama „Die Stadt der Besessenen“ oder „Der Graf von Gleichen“, alles Dramen, die bis zum Ende des ersten Weltkrieges vielfach gespielt wurden, haben sich auf der Bühne halten können, als härtere Stoffe, bitterere Realitäten als die des Glückssuchers Schmidbonn die Welt heimsuchten. Sein Name wurde überall und immer mit Sympathie und Achtung genannt, doch bereits in den zwanziger Jahren trat er immer mehr zurück. Sein stilles, jedenfalls sensationsloses Leben sah ihn als Buchhändler, als Dramaturgen des Düsseldorfer Schauspielhauses bei Louise Dumont und später als freien Schriftsteller in Ascona. Im letzten Kriege hatte er sich nach Godesberg zurückgezogen. Er war Träger des rheinischen Literaturpreises, und die Universität Bonn hatte ihm die Würde eines Ehrendoktors verliehen. h. p.

*Die Augenbrücke  
Kommend, Nr. 6. Jhd. 1902*

*Wilhelm Schmidbonn, Dramatiker und Romanschriftsteller, ist in Bad Godesberg im Alter von 76 Jahren einem Herzschlag erlegen. Seine Hauptwerke sind die Romane „An einem Strom geboren“, „Der dreieckige Marktplatz“ und „Albertuslegende“. Schmidbonn war Träger des Rheinischen Literaturpreises. (DPA)*

Drucksache



VERLAG HANS CARL  
BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

Akademie d. Künste Berlin  
Nr 0083 \* 23 FEB 1952  
An

Verlag Hans Carl  
Nürnberg 2

M1

8/2

R

An die

Akademie der Künste zu Berlin  
Abt. für Dichtung

Berlin-Charlottenburg 5  
Großmanstr. 20/22 1000 Berlin 5  
Anmerkung: 1000 Berlin 5

### *Ralph Barton Perry*

GRUNDLAGEN DER AMERIKANISCHEN DENKUNGSART  
(*Puritanism and Democracy*). Übersetzt von E. Stark. 2 Bände.  
810 Seiten. Halbleinen DM 9.80.

SOLL NICHT VERGEHN VON DIESER WELT (Shall not perish from the earth). Übersetzt von E. Stark. Geleitwort von Prof. Dr. Aloys Wenzl. 164 Seiten. Halbleinen DM 5.50.

### *Ludwig Büttner*

GEORG BUCHNER. Revolutionär und Pessimist. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des XIX. Jahrhunderts. 146 Seiten. Halbleinen DM 6.50. Kartoniert DM 5.—.

### *Siegfried Beyschlag*

DIE METRIK DER MITTELHOCHDEUTSCHEN BLUTEZETT IN Grundzügen. 40 Seiten. Kartoniert DM 3.50.

### *Wilhelm Grünbagen*

ANTIKE ORIGINALARBEITEN IN DER KUNSTSAMMLUNG DES ARCHAEOLOGISCHEN INSTITUTS DER UNIVERSITAT ERLANGEN. Mit 32 Kunstdrucktafeln. 96 Seiten. Kartoniert DM 6.50.

## KUNSTCHRONIK

Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege. Mitteilungsblatt des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker e.V. Herausgegeben vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München. Redaktionsausschuß: Prof. Dr. Ernst Gall, Direktor Dr. Peter Halm, Prof. Dr. L. H. Heydenreich.

Die „Kunstchronik“ erscheint monatlich mit 4-seitiger Kunstdruck-Beilage. Bezugspreis vierteljährlich DM 4.50, zuzüglich Porto oder Zustellgebühr. Einzelnummer DM 1.50. Jahrgang 1—4 (1948—1951) soweit lieferbar, 12 Hefte DM 18.—, in Halbleinen DM 21.—.

## Rudolf Pannwitz

\* DER NIHILISMUS UND DIE WERDENDE WELT. Aufsätze und Vorträge aus den Jahren 1949—1951. 308 Seiten. Leinen mit farbigem Schutzumschlag DM 15.—.

DER FRIEDE. Krieg und Friede - Die Gegenmächte des Friedens - Mittel und Wege zum Frieden - Der Aufbau. 184 Seiten. Leinen DM 8.—, engl. Broschur DM 6.—.

DIE KRISIS DER EUROPÄISCHEN KULTUR. Neue Ausgabe. 214 Seiten. Halbleinen DM 7.50, kartoniert DM 6.—.

KOSMOS ATHEOS: Renaissance der Vokalmusik aus dem Geiste und als Schöpfung des Kosmos Atheos. Transzendentale Naturphilosophie. Mit 8 Zeichnungen. 432 Seiten. Geb. DM 12.—.

STAATSLEHRE: Lehre von den Mächten. 220 Seiten. Gebunden DM 6.—.

LOGOS / EIDOS / BIOS: Zur Erkenntnis der Vorsokratiker. Über Platons Parmenides. Hermann Cohens Renaissance der Logik. Edmund Husserls Phänomenologie. Stufen zur Biologie. 190 Seiten. Gebunden DM 6.50.

EINFÜHRUNG IN NIETZSCHE. 46 Seiten. DM —.20.

DEUTSCHLAND UND EUROPA. Grundriß einer deutsch-europäischen Politik. 78 Seiten. Kartoniert DM 1.50.

### DICHTUNGEN

DIONYSISCHE TRAGODIEN. Der Tod des Empedokles. Philoktetes. Der glückliche König Kroisos. Die Befreiung des Oidipus Iphigenia mit dem Gotte. 318 Seiten. Kartoniert DM 5.—.

TRILOGIE DES LEBENS. 296 Seiten. Leinen DM 10.—, gebunden DM 7.50.

DAS NEUE LEBEN. Erzählung. 476 Seiten. Halbleinen DM 10.—.

Bitte Sonderprospekte anfordern

---

VERLAG HANS CARL / NURNBERG

## Clemens Brentano

\* BRIEFE, 1793–1842. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Friedrich Seebaß. 2 Bände. XLVIII, 420 und IV, 468 Seiten. Leinen mit Goldprägung und farbigem Schutzmusschlag. DM 28.—.

Seit der Sauerländischen Ausgabe in Band 8 und 9 der „Schriften“, 1855, ist dies die erste umfassende Sammlung von Brentanos Briefen. Sie enthält wesentliche bisher unveröffentlichte Ergänzungen, die nach den Handschriften aufgenommen wurden. Beigefügt wurden zwei Bildnisse, ein ausführliches Personenregister, ein Verzeichnis der Briefempfänger und der in den Briefen erwähnten Werke Brentanos.

## Anatole France

DIE GOTTER DURSTEN. Roman. Deutsch von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Einband und Schutzmusschlag von Professor Emil Preterius. 65.–70. Tausend. 284 Seiten. Halbleinen DM 6.50.

DIE ROTE LILIE. Roman. Deutsch von F. Gräfin zu Reventlow. 3. Auflage. 472 Seiten. Leinen DM 9.50.

DIE VORMITTAGE DER VILLA SAID. Gespräche, gesammelt von Paul Gsell. Deutsch von Hans Jakob. 3. Auflage. 180 Seiten. Halbleinen DM 4.80.

KOMODIANTENGESCHICHTE. Roman. Deutsch von Heinrich Mann. 260 Seiten. Halbleinen. DM 5.80.

\* DER FALL CRAINQUEBILLE. SANCTA JUSTITIA. Zwei Meistersternovellen. Deutsch von Gertrud van Grootenhout. 72 Seiten. Gebunden DM 2.50.

\* DER GLÜCKLICHE. Kleiner philosophischer Roman. Deutsch von Fr. v. Oppeln-Bronikowski. Farbiger Einbandentwurf von E. Schäffer. 132 Seiten. Gebunden DM 3.20.

## Iwan Turgenjew

EIN ADELSNEST. Roman. Deutsch von Johannes von Guenther. Einband und Schutzmusschlag von Professor Emil Preterius. 272 Seiten. Halbleinen DM 5.80.

## Albert Verwey

AUSGEWAHLTE GEDICHTE. Übertragen von Rudolf Pannwitz. 72 Seiten. Gebunden DM 4.50.

\* Neuerscheinung 1951/52

VERLAG HANS CARL / NURNBERG

## Deutsche Erzähler

Ludwig Anzengruber: SIEBEN ERZÄHLUNGEN. Mit 19 Zeichnungen von E. Niemeyer-Moxter. Nachwort von Prof. Dr. G. Fricke. 280 Seiten. Halbleinen DM 3.80.

Berthold Auerbach: ERZÄHLUNGEN. Mit 32 Zeichnungen von C. R. Behringer. Nachwort von Dr. Fritz Schmitt. 312 Seiten. Halbleinen DM 3.80.

Charles Sealsfield: NATHAN, DER SQUATTER-REGULATOR. Mit 17 Zeichnungen von L. G. Buchheim. Nachwort von Dr. Fritz Schmitt. 288 Seiten. Gebunden DM 3.50.

Herbst 1952 erscheint

E. T. A. Hoffmann: LEBENSANSICHTEN DES KATERS MURR. Nach dem historisch-kritisch bearbeiteten Text von Carl Murr. Herausgegeben mit einem Nachwort von Georg von Maassen, herausgegeben mit einem Nachwort von Dr. Friedrich Seebaß. 2 Bände.

## Geleit des Geistes

Martin Luther: DER DEUTSCHE PSALTER. In der ursprünglichen Fassung herausgegeben und bearbeitet von Dr. Fritz Schmitt. 208 Seiten. Flexibler Alkorband DM 6.—, kartoniert DM 3.50.

Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter: 1799 bis 1832. Ausgewählt von Prof. Dr. G. Fricke. Mit Bildnis. 244 Seiten. Halbleinen DM 5.50, kartoniert DM 3.50.

Adalbert Stifter: BRIEFE. Ausgewählt von Prof. Dr. G. Fricke. Mit Bildnis und Handschriften-Faksimile. 232 Seiten. Halbleinen DM 5.50, kartoniert DM 3.50.

Wilhelm von Humboldt: UBER DIE GRENZEN DER WIRKSAMKEIT DES STAATES. Einleitung von Rudolf Pannwitz. Mit Bildnis. 226 Seiten. Kartoniert DM 3.50.

Jacob Burckhardt: UBER GLÜCK UND UNGLUCK IN DER WELTGESCHICHTE. Einführung von Prof. Dr. H. Uhde-Bernays. 56 Seiten. Kartoniert DM —.90.

VERLAG HANS CARL / NURNBERG

## Alexander von Bernus

\* SPIEL UM TILL EULENSPIEGEL. Bibliophile Ausgabe auf Bütten, Handsatz, in der Post-Antiqua, mit Einband- und Titelzeichnung von Wolfgang Reichel. 184 Seiten, Großoktag. Ganzeleinen DM 12.50. Hundert Exemplare numeriert u. handsigniert DM 18.—.

\* NACHTLICHER BESUCH. HEXENFIEBER. Zwei magische Begebenheiten. Mit Federzeichnungen und Einbandentwurf von Wilhelm Heinold. 84 Seiten. Gebunden DM 2.50.

DIE BLUMEN DES MAGIERS. Eine alchymistische Begebenheit. Mit Umschlagzeichnung und Textillustrationen von Wilhelm Heinold. 104 Seiten. Gebunden DM 2.50.

SCHLOSSLEGENDE. Eine ungewöhnliche Begebenheit. Einbandentwurf und Federzeichnungen von Wilhelm Heinold. 80 Seiten. Gebunden DM 2.50.

Diese vier Begebenheiten in Geschenkkassette DM 7.—.

DAS IRDISCHE PARADIES. Englische Lyrik des XIX. Jahrhunderts in Umdichtung (Blake, Byron, Keats, Morris, Rossetti, Shelley und Swinburne). Mit 2 Bildnissen. 2. Auflage. 368 Seiten. Halbleinen DM 9.50.

GOLD UM MITTERNACHT. Die Gedichte in Auswahl. 1902 bis 1947. 248 Seiten. Halbleinen DM 5.50.

WELTGESANG. Ein Gedichtwerk. 2. erweiterte Auflage. 164 Seiten. Halbleinen DM 8.50.

ALCHYMIE UND HEILKUNST. Alchymistische Zusammenhänge. Der Schatz im Acker. Jatrochemie. Goethes Urbegegnung. Mit einem Beitrag von Dr. med. R. A. B. Oosterhuis. 214 Seiten. Halbleinen DM 7.50.

WORTE DER FREUNDSSCHAFT für Alexander von Bernus. Beiträge und Briefe von Hermann Hesse, Richard Dehmel, Karl Wolfskehl, Thomas Mann, Rainer Maria Rilke, Stefan Zweig, Friedrich Schnack, Alfons Paquet, Erich Lichtenstein und anderen. Mit 5 Bildtafeln und 3 Zeichnungen von Alfred Kubin und Rolf von Hoerschelmann. 144 Seiten. Englische Broschur DM 4.80.

VERLAG HANS CARL / NURNBERG

*Rudolf Pannwitz*

\* DER NIHILISMUS UND DIE WERDENDE WELT. Aufsätze und Vorträge aus den Jahren 1949—1951. 308 Seiten. Leinen mit farbigem Schutzumschlag DM 16.—

DER FRIEDE. Krieg und Friede - Die Gegenmächte des Friedens - Mittel und Wege zum Frieden - Der Aufbau. 184 Seiten. Leinen DM 8.—, engl. Broschur DM 6.—

DIE KRISIS DER EUROPAISCHEN KULTUR. Neue Ausgabe. 214 Seiten. Halbleinen DM 7.50, kartoniert DM 6.—

KOSMOS ATHEOS: Renaissance der Vokalmusik aus dem Geiste und als Schöpfung des Kosmos Atheos. Transzendentale Naturphilosophie. Mit 8 Zeichnungen. 432 Seiten. Geb. DM 12.—

STAATSLEHRE: Lehre von den Mächten. 220 Seiten. Gebunden DM 6.—

LOGOS/EIDOS/BIOS: Zur Erkenntnis der Vorsokratiker. Über Platons Parmenides. Hermann Cohens Renaissance der Logik. Edmund Husserls Phänomenologie. Stufen zur Biologie. 190 Seiten. Gebunden DM 6.50.

EINFÜHRUNG IN NIETZSCHE. 46 Seiten. DM —.20.

DEUTSCHLAND UND EUROPA. Grundriß einer deutsch-europäischen Politik. 78 Seiten. Kartoniert DM 1.50.

**DICHTUNGEN**

DIONYSISCHE TRAGODIEN. Der Tod des Empedokles. Philoktetes. Der glückliche König Kroisos. Die Befreiung des Oidipus. Iphigenia mit dem Gotte. 318 Seiten. Kartoniert DM 5.—

TRILOGIE DES LEBENS. 296 Seiten. Leinen DM 10.—, gebunden DM 7.50.

DAS NEUE LEBEN. Erzählung. 476 Seiten. Halbleinen DM 10.—

Bitte Sonderprospekte anfordern

VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

*Ralph Barton Perry*

GRUNDLAGEN DER AMERIKANISCHEN DENKUNGSART (Puritanism and Democracy). Übersetzt von E. Stark. 2 Bände. 810 Seiten. Halbleinen DM 9.80.

SOLL NICHT VERGEHN VON DIESER WELT (Shall not perish from the earth). Übersetzt von E. Stark. Geleitwort von Prof. Dr. Aloys Wenzl. 164 Seiten. Halbleinen DM 5.50.

*Ludwig Büttner*

GEORG BUCHNER. Revolutionär und Pessimist. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des XIX. Jahrhunderts. 146 Seiten. Halbleinen DM 6.50. Kartoniert DM 5.—

*Siegfried Beyschlag*

DIE METRIK DER MITTELHOCHDEUTSCHEN BLUTEZEIT in Grundzügen. 40 Seiten. Kartoniert DM 3.50.

*Wilhelm Grünhagen*

ANTIKE ORIGINALARBEITEN IN DER KUNSTSAMMLUNG DES ARCHAOLOGISCHEN INSTITUTS DER UNIVERSITÄT ERLANGEN. Mit 32 Kunstdrucktafeln. 96 Seiten. Kartoniert DM 6.50.

**KUNSTCHRONIK**

Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege. Mitteilungsblatt des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker e. V. Herausgegeben vom Zentralinstitut für Kunsgeschichte in München. Redaktionsausschuß: Prof. Dr. Ernst Gall, Direktor Dr. Peter Halm, Prof. Dr. L. H. Heydenreich.

Die „Kunstchronik“ erscheint monatlich mit 4-seitiger Kunstdruck-Beilage. Bezugspreis vierteljährlich DM 4.50, zuzüglich Porto oder Zustellgebühr. Einzelnummer DM 1.50. Jahrgang 1—4 (1948—1951) soweit lieferbar, 12 Hefte DM 18.—, in Halbleinen DM 21.—

**DICHTUNG  
PHILOSOPHIE  
KUNST**

1952



**VERLAG HANS CARL  
NÜRNBERG**

VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG



Das Bildchen ist Reklame für Künste, Abteilung  
für Muster

Dr. h.c. August Röhr

ist am 19./20. Januar 1952 in Lösungen am Kölner  
Wettbewerb.

1. Das Bildchen ist Material für  
1. im Prospekt  
3. im Ausstellungsbuch not. 20. III. 52  
4. im Druckblatt not. 1952
5. in d. Broschüre

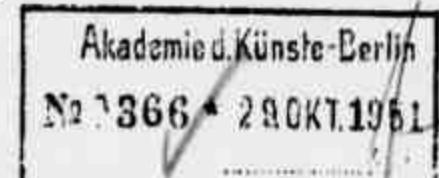
b. Joh. Lohse, 1. W. Januar 1952

Mr.

K

Mr.

der Abteilung für Röntgen  
Friedrich Hollermann ist am 18. Oktober 1951  
gestorben:



1. Jede Karte im Prospektkasten
2. " in " Karteikästen (Karte)
3. " in " Gebührenabrechnungen
4. " in " Akten
5. J.W.

Berlin, den 29. Oktober 1951

R.

K

W. E. W. S.  
1/1

M.A.

WIR MÖGEN ALLE GRÜNDE  
GEGEN DEN KRIEG HABEN -  
WAS HILFT ES UNS  
WENN WIR NICHT SAGEN KÖNNEN  
WAS DER FRIEDE IST / SEIN KANN  
SEIN SOLL



Rudolf Pannwitz

DER FRIEDE

Krieg und Friede / Die Gegenmächte des Friedens / Mittel und  
Wege zum Frieden

180 Seiten, Leinen DM 8.—, engl. Broschur DM 6.—

Die Absicht der Schrift ist, in dem heutigen Menschen selber die Vorbedingungen des Friedens schaffen zu helfen. Dafür hat er, trotz aller Zwangsläufe, die Freiheit zu Krieg oder Frieden. Der Frieden aber ist etwas anderes als der bloße Nichtkrieg. Er kann nach den zwei Weltkriegen nur noch ein dauerhafter Aufbau einer neuen Welt sein. Ehe er einen solchen zu leisten vermag, muß der Mensch Klarheit über seinen eignen Standort haben: den biologischen, den historischen, den kulturhistorischen. Ferner muß er die Geschichtsstufen, aus denen seine Gegenwart unmittelbar hervorgegangen ist, nach ihren Strukturen erkennen und daraus erschließen, welche Ursachen und vor allem auch welche Fehler der Politik in die

Krise und von Katastrophe zu Katastrophe haben führen müssen. Darum ist die phänomenologische Betrachtung der Zeit und ihrer Mächte zugleich eine kritische und die kritische zugleich eine praktische. Denn nunmehr ergeben sich teils durchgehend gültige teils auf die Epoche beschränkte Ordnungen und Gesetze der Geschichte und Politik, deren Vernachlässigung sich unzählige Male als verhängnisvoll erwiesen hat und der letzte Grund unserer allzu blinden Verzweiflung ist. Auf dem so gewonnenen festeren Boden wird nun versucht, was bisher als Gegenmaß des Friedens sich ausgewirkt hat, in den Dienst eines Aufbaues des Friedens zu stellen. Dabei sind Pessimismus und Optimismus beide auf die Seite der Willkür und des Privaten verwiesen. Gegenüber dem Defaitismus und Zynismus ist aber die Aufgabe und die Würde des Menschen auf das entschiedenste behauptet.

Der Gegenstand der Schrift beschränkt sich auf die westliche Welt. Was jenseits deren liegt wird nur in so weit berücksichtigt, als auch sie es zu berücksichtigen hat. Eine Vermengung oder auch nur vorzeitige Verknüpfung mit der östlichen Welt wird als falsch und gefährlich abgelehnt. Ebenso aber auch eine Kampfstellung über den unerlässlichen Selbstschutz hinaus. Auch das westliche System ist gebrechlich und unfertig. Und auch das östliche System wird in eigene Entwicklungen und Wandlungen hineingerissen. Also suche das westliche — das allein in unserer Macht steht — sich zusammenzuschließen, zu festigen, zu reformieren — zu reformieren aber nicht durch charakterlose Anpassungen, sondern aus dem eignen Kerne und organisch. Wenn es selber dem Gebote „Werde was du bist“ genügt hat, wird es unangreifbar sein und zu einem gerechten Ausgleich und Frieden mit dem inzwischen auch nicht stehen gebliebenen östlichen System gelangen.

(Erscheint im Oktober 1950)

VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG



VERLAG HANS CARL  
BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN



An die Akademie der Künste  
Abt.f.Dichtung  
Berlin-Charlottenburg 2  
Großmannstr. 70/72 5

Luisenpl. 10b

13  
10

Drucksache

Akademie d. Künste Berlin

Nr. 2163 \* 16.MRZ.1950

Anl.

Der Künstler ist offiziell für diesen

1. Name: Jimi Hause  
 ist am 12. März 1950 in  
 Santa Monica (Kalifornien) u. d. f.  
 geboren:

1. Für Party im Kreisverband mit 500  
 in der Naturkund - Kartei von 2445 EW.  
 2. ,  
 3. ,  
 4. ,  
 5. ,  
 6. Job.

Berlin, 1. M. März 1950  
V.R.

K

1 Jahr.	2 Fin- anzierung	3 Gege- nstand der Ausgabe	Bemerkungen		
			4 Im einzelnen bei Sammel- ausgaben	5 Ausgaben- wert	6 Rabat

Kap. — Abt. — Tit. — Post

W

Post Tit. Abt. Kap.

Bemerkungen	ausgewertet	ausgewertet	ausgewertet	ausgewertet	ausgewertet	ausgewertet	ausgewertet	ausgewertet	ausgewertet	ausgewertet	ausgewertet
6	5	4	3	2	1						
Empfangsberechtigter im einzelnen bei Sammel- anwerbung											
Cegestand der Ausgabe											
Lade- Nr.	Tragende	Ein- tritt									

Für Herrn Körber:

Betr.: Akademie der Künste

Akademie d. Künste-Berlin  
Nr 3449 \* 27 DEZ 1949  
Anl.

Leonhard Frank, 6 East 65<sup>th</sup> Street  
New York City

✓ Heinrich Mendelsohn, 37, Berkeley Street, London W.1

Kartei ab  
29. XII. 49  
E.W.

✓ im Pauschalgeld  
W. war zu kennen fünf

✓ zu 4 Kärtchen ist es nicht  
L. Joh.  
Loh, Dr. W. Janus 400

H.

R

13  
MAGISTRAT VON GROSS-BERLIN  
Magistrat von Groß-Berlin  
Berufsbeamte und Angestellte



Magistrat  
von  
Groß-Berlin

Herrn

K ö r b e r

Grollmannstrasse 72



Abschrift!

Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
29. Juni 1949

Herrn  
Dr. J a n n a s c h  
Abteilung für Volksbildung  
Amt Bildende Kunst  
Berlin-Charlottenburg 9  
Soorstr. 60

Sehr verehrter Herr Doktor,

mit Bezug auf die Unterredung am 27. Juni teile ich Ihnen mit,  
dass das Mitglied der Abteilung für Dichtung der Akademie  
der Künste Dr. med. Gottfried Benn in Berlin-Schöne-  
berg, Bozener Str. 20 ptr., wohnt. Er ist nicht Mitglied  
der NSDAP gewesen. In der von der Deutschen Zentralver-  
waltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungs-  
zonr herausgegebenen "Liste der auszusondernden Literatur"  
1946 ist Dr. Benn mit folgenden Werken genannt:

"Kunst und Macht" Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart  
1934

"Der Neue Staat und die Intellektuellen" Deutsche  
Verlagsanstalt Stuttgart 1933

Je eine Pressenotiz über Dr. Benn in der Neuen Zeitung und  
dem Tagesspiegel vom 19. Mai 1949 füge ich mit der Bitte  
um freundliche Rückgabe bei.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr

gez. Körber

- - - - -

*Originalurkunde  
aus dem Archiv*

M1

J. Nr. 333/47 ✓

12. XII. 1947

Das Mitglied der Akademie - Abteilung für Dichtung

Frau Dr. phil. Ricarda H u c h

ist am 17. November 1947 in Frankfurt/Main verstorben.

v.

1. Zur Notiz in dem Verzeichnis der verstorbenen Mitglieder  
2. Zur Notiz im Personalbogen  
3. Zur Notiz in der Geburtstagsliste *nicht betreffend.* 30. 11. 47.  
4. Zur Notiz in der Matrikel bzw. Kartei.  
5. Z. d. A.

*Ricarda Huch gestorben*

*A*

M1

Dr. phil. Ricarda Hirsch  
† 17. Nov. 1947  
in Frankfurt/M.

b. Akten B8  
Schr. v. 3. XI. 47  
F. Nr. 318/47

M1

gefeilten nicht, über- versicherung)	Kranken- versicherung	Arbeits- losen- versicherung	Reiter		Reiter		I. Rate	II. Rate	bei Empfängers
			R.M.	R.W.	R.M.	R.W.			
10	11	12	13	14	15	16	17	18	
						L			
						II.			
						L			
						II.			
						L			
						II.			
						L			

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
25. Juni 1947

J. Nr. 114/47/23/Em

*W W* *W W* *W W*  
Sehr geehrter Herr Doktor!

Auf das Schreiben vom 7. Mai d. Js. übersende ich Ihnen anliegend eine Veröffentlichung von Professor Dr. Ameredorffer

"Der Akademie-Gedenk in der Entwicklung der Preussischen Akademie der Künste"

sowie ein von ihm kurz vor seinem Ableben im Juli v. Js. verfasstes Exposé

"Zweieinhalb Jahrhunderte Akademie der Künste"  
zur gefälligen Benutzung für die von Ihnen geplante Veröffentlichung.

Über den Neuaufbau der Akademie kann ich Ihnen leider noch nichts berichten, da die bisher in Aussicht genommenen Planungen noch keine feste Gestalt angenommen haben. Dies ist - wie Sie ja auch in Ihrem Schreiben andeuten - auf die unsicheren politischen Umstände, unter denen Deutschland und gerade Berlin jetzt zu leben gezwungen ist, zurückzuführen. Ich kann Ihnen daher über unsere Tätigkeit nur berichten, dass wir mit dem grössten Teil der 1933 durch die Nationalsozialistische Regierung aus der Akademie entfernten Mitglieder der bildenden Künste, der Musik und der Dichtung Verbindung aufgenommen haben und zu unserer Freude feststellen konnten, dass sich alle diese Herren noch als der Akademie zugehörig fühlen.

Ich hoffe, dass Ihnen mit den zugehenden Unterlagen gedient ist und begrüsse Sie

in grösster Hochachtung

*V*  
/ Alfred Körber /

Dienststellenleiter

Herrn  
Dr. Alfred Sobellin

M1

Zwei einhalb Jahrhunderte Akademie  
der Künste  
von Professor Dr. A. Amersdorffer

Den Platz, an dem heute der von den Kriegseinwirkungen schwer mitgenommene Prachtbau der Berliner Staatsbibliothek Unter den Linden steht, hat einst der älteste Berliner Königliche Marstall eingenommen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde dieses nach Neurings Entwurf errichtete Gebäude für die beiden von dem Kurfürsten Friedrich III., dem nachmaligen König Friedrich I., ins Leben gerufenen Akademien, die der Wissenschaften und die der Künste, eingerichtet. Sie residierten beide im ersten Stockwerk, während die Pferde und Maulesel von Friedrichs Hofhaltung weiter im Erdgeschoss verblieben, eine Symbiose, die den allzeit zu einem treffenden Witzwort neigenden Berlinern Anlass gab, als Inschrift für das Gebäude "Musis et Mulis" vorzuschlagen. Über dem Portal, das durch eine bescheidene Vorhalle zum Treppenhaus der Akademien führte, war eine Uhr angebracht, die dem Akademiegebäude eine gewisse Popularität verlieh, denn die Einwohner Berlins blickten zu ihr mit besonderem Vertrauen auf. Die hinter dieser Uhr amtierenden bedeutenden Gelehrten müssten - so meinten die Berliner - für den richtigen Gang dieses Zeitmesser eine erhöhte Gewähr bieten. Die Vorübergehenden stellten ihre Uhrendanach und so hat man mit einem Recht diese Akademieuhr als die erste Normaluhr Berlins bezeichnet. Längst ein Museumsstück geworden, schwingt sie heute ihr Perpendikel in dem jüngst wieder neueröffneten Märkischen Museum. Nach dem Innern des Gebäudes hatte diese Uhr einst ein zweites Zifferblatt, nach dem der grosse Mittelsaal den Namen "Uhrsaal" erhielt. Er schloss sich unmittelbar an den grossen Treppenaufgang an und diente für beide Akademien als gemeinsamer Repräsentationsraum, von dem aus es zur Linken in das Reich der Akademie der Künste ging, während die Rechte der Akademie der Wissenschaften zur Rechten lagen. In diesem Uhrsaal fanden Veranstaltungen statt, die der Akademie der Künste zu einer grossen Beliebtheit bei der Einwohnerschaft Berlins verhalfen: Zur Weihnachtszeit wurden von den Malern der Akademie grosse Transparenzen ausgeführt, die bei den Klängen feierlicher Musik gezeigt wurden. Alle die bedeutenden Künstler der Akademie haben zu diesen Vorführungen beigetragen, z.B. auch Adolph Menzel; der Ertrag wurde wohlthätigen Zwecken zugeführt. Die idyllische Zeit dieser bescheidenen Schaustellungen ist freilich längst dahin. - Jüngst wurde die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder in besonderem Masse auf beide Akademien gelenkt durch zwei Gedenktage, die auf den gleichen Tag, den 1. Juli, zusammenfielen: der 300. Geburtstag von Gottfried Wilhelm Leibniz, dem geistigen Schöpfer der Akademie der Wissenschaften, und das 250-jährige Bestehen der Akademie der Künste.

Am 1. Juli 1696, vier Jahre vor der Akademie der Wissenschaften, ist die Akademie der Künste gegründet worden als die dritte der grossen Kunstakademien Europas: Rom - Paris - Berlin. Brandenburg-Preussen verfügte damals kaum über heimische Künstler und der Kurfürst Friedrich, der den grosszügigen Ausbau des Berliner Schlosses in Angriff genommen und dafür den genialen Andreas Schlüter berufen hatte, wünschte zur Ausführung seiner zahlreichen Aufträge heimische Kräfte für alle Zweige der Künste und des Kunsthandwerks heranzubilden. Deshalb rief er die neue Akademie als eine hohe Schule zur künstlerischen Erziehung schöpferisch begabter Menschen ins Leben, zugleich aber auch als die staatliche repräsentative Vertretung der Künste, der die Verpflichtung, die Regierung in allen künstlerischen Fragen fachlich zu beraten, übertragen wurde. Nicht nur die in der Akademie zusammengeschlossenen Künstler waren für diese verantwortliche beratende und begutachtende Tätigkeit be-

stellte; man gesellte zu ihnen als " Assessoren " auch " kunstliebende subjecta ", also künstlerisch empfindende Laien.

Durch die Satzung von 1790 erhielt die Akademie ihre neue Gestalt und bald darauf hatte sie auch das Glück, eine grosse führende Künstlerspersönlichkeit für die Leitung ihrer Arbeiten in Jo-  
hann Gottfried Schadow zu finden, dem sie eine zweite, Jahrzehnte währende Blütezeit verdankte. Die neue Verfassung hatte den Arbeits- und Geltungsbereich der Akademie sehr erweitert, ihren Einfluss über die eigentlichen Künste hinaus auf das Kunsthandwerk, das Gewerbe und die Manufakturen ausgedehnt. Die Kunstschulen in Halle, Königsberg/Pr., Breslau, Magdeburg und Danzig wurden ihrer Aufsicht unterstellt. Zu ihren eigenen Lehranstalten gehörten die Kunst- und Gewerkschulen in Berlin, die Bauakademie, das Institut für Kirchenmusik und später die Hochschule für Musik.

Die Selbstständigkeit der Akademie war gross, ihre demokratische Verfassung, auf die sie immer stolz war, gab ihr volle Freiheit. Deshalb musste es sie schmerzlich empfinden, dass sie im Zuge der Steinschen Reformen 1809 und mehr noch nach der Schaffung des Preussischen Kultusministeriums ihre selbständige freie Stellung zum Teil verlor und einer Zentralbehörde unterstellt wurde.

Die Erweiterung des Komplexes der Lehrinstitute der Akademie und das Anwachsen ihrer fachlichen und Verwaltungsarbeiten drängten schliesslich wiederum zu einer neuen Gestaltung des Instituts und schon vor Schadows Tod ( 1850 ) hatte die Akademie Reformen angestrebt, die erst in den Jahren 1875 - 82 verwirklicht wurden. Das Wesentlichste dieser Neugestaltung war, dass die Lehrinstitute als selbständige Hochschulen von der Akademie getrennt wurden. Damit war die Akademie selbst auf ihre Hauptaufgabe, die Förderung und Vertretung der deutschen Kunst, verwiesen.

1833 war die Akademie, die von ihrer Gründung an das 18. Jahrhundert hindurch nur den bildenden Künsten gedient hatte, durch eine Abteilung für Musik erweitert worden und lange gehegten Wünschen entsprechend wurde 1926 als dritte Abteilung die für deutsche Dichtung angegliedert. Die Akademie war damit die staatliche Vertreterin aller Künste geworden. Seitdem sie von den praktischen Aufgaben des Unterrichts gelöst war, konnte sie sich mit umso grüßerer Intensität ihren sonstigen Aufgaben widmen, vor allem der gutachtlichen Tätigkeit in allen wichtigen Angelegenheiten der Kunst und der Künstler, für die Berufung künstlerischer Persönlichkeiten, die fachliche Beratung bei gesetzlichen Massnahmen, die die Künste berührten, Fragen des Urheberrechts, des Rundfunks, des Konzertwesens, des Ausstellungswesens, der Wettbewerbsordnung und anderes. Nicht nur für die Staatsbehörden, auch für die Stadt Berlin

## Rechnung Nr.

hat die Akademie der Künste schon in früherer Zeit zuweilen gut-sachliche Stellungnahmen ausgearbeitet, so bei der Planung der Müh-lendamm-Schleuse, bei der Versetzung des Ephraimschen Hauses, bei Wettbewerben u. and.

Auch auf sozialem Gebiete war die Akademie für die Künstlerschaft tätig, wofür ihr die reichen Mittel zahlreicher Stiftungen zur Verfügung standen.

Als das alte Stallgebäude Unter den Linden, das 1696 bis 1907 das Heim der Akademie der Künste gebildet hatte, dem Neubau der Staatsbibliothek weichen musste, erhielt die Akademie ein eigenes Dienstgebäude, das ehemalige Palais Arnim am Pariser Platz, an das ein grosses Ausstellungsgebäude mit räumlich vorsätzlich gelösten, schön beleuchteten Sälen angebaut wurde. Damit gewann die Akademie die Möglichkeit, ihre Ausstellungen, deren erste bereits im Jahre 1786 stattgefunden hatte, auf eine wesentlich breitere Grundlage zu stellen. Die Ausstellungstätigkeit der Akademie nahm an Umfang erheblich zu und wurde zu einer ihrer wichtigsten Lebenszusserungen. Viele dieser Veranstaltungen werden unvergessen bleiben wie die Ausstellung französischer Kunst des 18. Jahrhunderts, die alter englischer Malerei, die Ausstellung "Friedrich der Große in der Kunst", die grosse Goethe-Ausstellung 1932, die Dürer-, Rembrandt-, Cornelius-, Menzel-, Leibly-, Slevogt- und Liebermann-Ausstellungen, um nur einige zu nennen. Zu den historischen und den Sonder-Ausstellungen kamen die alljährlich der Lebenden deutschen Kunst gewidmeten regelmässigen Herbst- und Frühjahrsausstellungen hinzu, ferner viele Ausstellungen fremder Kunst der Neuzeit, der amerikanischen, französischen, italienischen, spanischen, belgischen, polnischen, kroatischen.

Die entsprechende Tätigkeit der Abteilung für Musik bestand in zahlreichen Konzerten, in denen fast ausschließlich Werke des musikalischen Schaffens der Gegenwart aufgeführt wurden. Die jüngste Abteilung, die der Dichter, hielt öffentliche Vorträge ihrer Mitglieder und Dichter-Lesungen ab.

Ihres Dienstgebäudes am Pariser Platz mit den schönen Ausstellungsräumen wurde die Akademie durch die nationalsozialistische Regierung, die sich mancher schwerer Eingriffe in die Freiheit und Rechte der Akademie schuldig machte, beraubt. Sie erhielt als Ersatz das ehemalige Kronprinzenpalais, in dem sie ihre Arbeiten, auch ihre Ausstellungstätigkeit weiterführte. Die erste grosse Schau in diesen neuen Räumen war die denkwürdige Übersicht über die künstlerischen Erzeugnisse der preussischen Staatsmanufakturen, vor allem der Berliner Porzellan-Manufaktur.

Das ehemalige Kronprinzenpalais ist ebenso wie das Palais Arnim durch die Kriegseinwirkungen vernichtet worden. Wenn die Akademie der Künste auch, wie so viele andere Institute des Preussischen Staates, ihr Heim verloren hat, so ist sie doch lebhaft mit ihrem inneren Neuaufbau beschäftigt, der sie in den Stand setzen wird, auch in Zukunft ihre Aufgaben zu erfüllen im Geiste ihrer 250 Jahre alten Tradition.

21

Baden-Baden, den 7.5.1947  
Postfach.

An die  
Deutsche Akademie  
Hochschule für Musik  
z.H. Herrn Prof. G. Schumann  
Berlin-Charlottenburg.

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich führte vor einigen Monaten eine Korrespondenz mit  
dem inzwischen leider verstorbenen alten Sekretär der Akademie  
Prof. Ammersdorf. Ich habe dann nichts mehr davon gehört und es wür-  
de mich interessieren, ob diese Angelegenheit, die ja nicht so  
einfach ist angesichts der politischen Umstände, noch weiter betrie-  
ben wird und wo sie steht.

Zweitens bringe ich in der Zeitschrift "Das Goldene Tor"  
die ich hier herausgabe, in einer der nächsten Nummern Aufsätze ü-  
ber die französische Akademie. Der Hauptaufsatz wird geschrieben  
von dem Generalsekretär der Akademie selbst in Paris. Ich möchte  
eine Geschichte der preussischen Akademie der Künste, zu der auch  
die Dichtkunst gehörte, dazufügen. Mir fehlt das Material. Ammersdorf  
hat, soweit ich mich erinnere, gelebentlich solche zusammenfassen-  
den Darstellungen gegeben. Finden Sie sich in Ihren Besitz, sehr  
geehrter Herr Professor, (oder können Sie mir solche beschaffen )  
Aufzeichnungen oder Zusammenstellungen historischer Art über diese  
Akademie der Künste, ihre Mitglieder, ihre Aktivität, nicht nur  
aus der letzten Zeit sondern noch aus dem 19.Jahrhundert ? Auch  
bestehende und schon geschriebene Aufsätze die als Unterlage einer  
Darstellung dienen könnten und über ausreichende Daten verfügen  
wären mir willkommen. Ich wäre Ihnen für eine baldige Antwort sehr  
verbunden.

Ergebnisat.

Alfred Düblin.

Dr. Hans Grimm

Niederhaus 16.11.46.  
Lippoldsberg, Weser / über Bodenfelde  
Drahtausfahrt: Grimm Lippoldsberg  
Fernsprecher: Bodenfelde Nr. 300

641

(20) Bodenfelde / Weser  
Postfach 56.

Sehr verehrter Herr Professor Dr. Amelsdorfer,

ich will Ihnen schon lange schreiben, ich wüsste so gern, was inzwischen aus der Akademie geworden ist. Meine persönliche Ansicht ist, dass wir vom alten Senat, die noch übrig sind, also Strause, Schäfer, Agnes Niegel und Kolbenheyer, dessen Austritt wir ja nicht annehmen, uns wieder zusammentreffen sollen und so Senat wie Akademie ergänzen sollen; denn ich bleibe bei meinem Grundsatz, dass eine Akademie autonom und souverän ist in ihren Angelegenheiten. Wissen möchte ich nur, wie die Dinge von aussen stehen.

Ich hoffe, Sie sind wohl und sende sehr freundliche Grüsse und Wünsche

Ihr

M1

*Hannelmann* *1. Januar 1947*  
*1947* *1. Jan. 1947*  
*PA*  
*K*

RUDOLF SCHICK  
PUBLISHING COMPANY

TELEPHONE  
EDGEcombe 4-6852

700 RIVERSIDE DRIVE  
NEW YORK 31, N. Y.

BENTLEY'S CODE

1.Juli 1946

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

Mein Freund Unruh zeigte mir vor einigen Tagen einen Brief, den Sie ihm im Auftrage des Praesidenten geschrieben haben. Ich frue mich, dass die Akademie ihr, vor 13 Jahren vom Nazismus verbanntes Mitglied, Fritz von Unruh, wieder als ordentliches Mitglied der Akademie eingesetzt hat. Sie koennen sich denken, dass Unruh in den langen, bitteren Jahren seines Exils, seiner Leiden im Concentrationslager und gefahrlichen Flucht zu diesem Continent, unsagebar schwer unter der gesittigen Versklavung seines Volkes gelitten hat. Seine Ausbuergerung weckte verstaendlicherweise Gefuehle, die nur durch den Niedergang des Nazismus wieder in die alte Liebe zu seinem Volke gewandelt werden konnten. Schmerzlich empfindet er es, dass nur ganz Wenige daran dachten, diesen tapferen Vorkaempfer fur die geistige Freiheit als einen der eindrucksvoelsten Wortfuhrer fur den Wiederaufbau im Ruinenchaos heranzuziehen. Die Meisterschaft seiner Sprache, sowie die Compormisslosigkeit seines Charaters befähigen ihn, wie kaum einen Anderen, heute zu Deutschland zu sprechen. Ich habe jetzt ein kleines Buch in Vorbereitung, das eine Darstellung der Dichterpersoenlichkeit Unruhs, sowie seines Wirken fur Freiheit gedacht ist. Albert Einstein hat dazu das Vorwort geschrieben. Die Monographie wird in etwa 3-4 Wochen fertig vorliegen. Ich moechte Ihnen dann gern ein Exemplar uebersenden, vorausgesetzt, dass das erlaubt ist.

Hochachtungsvoll ergebenst

*Rudolf Schick*

*Berlin, 1. 7. 1946*

*W.*

*R.*

AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Lindenbergsstr. 55  
15. August 1946

Sehr geehrter Herr Mann,  
Hierdurch möchte ich Ihnen mitteilen, dass auf  
einer beruflichen Reise der Leiter des Museums der Akademie zu  
Berlin Herr Professor Dr. Alexander Kuschelstorff am  
19. d. Monats nach einer Darmoperation in Leipzig verstorben ist.  
Über die Beisetzung des Verstorbenen kann dann dann eine  
Mitteilung erfolgen, wann die Angehörigen die Amtsstube hierzu in  
Kenntnis gesetzt zu sein.

mit vorliegender Hochachtung

Ihr ergebener

F. J. Körber /

G. 20e. Waisenhaus Burghofkaserne Kassel (1907.)

Din A 4

Herrn

DEC 3 1946



Herrn  
Heinrich Mann

S e n f p a n z i s c o

Los Angeles

DEMIE DER KUNSTE  
zu Berlin  
o.2, Hardenbergstr. 33



Erdgeschoss:

Stck. Telefonische nach Ihrer Skizze,  
die Platte 722 mm breit, 442 mm tief,  
die Höhe 775 mm, die Lisenen, der  
ganze Seiten genau wie der  
Sockel und die Seiten ausgerichtet. Die  
Schreibtisch Fos. 1 ausgerichtet. Die  
Platte bekam Ledereinlage und einen  
querfurnierten Fries. Der Telefon-  
tisch erhielt Rolladen.  
Int. Anderung am 21. Juni 1938 erhielten  
die Tische anstatt aussziehbarer Böden  
Übertrag! 35.137.—

10

7

G. 25. Wohnhaus-Bücherei-Kunst (1937)

DIN A4



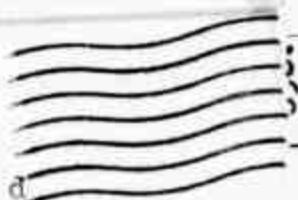
Retour (Return to Writer)  
DEC 3 Writers

Herrn  
Dr. Thomas Mann

San Francisco  
Los Angeles

ADEMIE DER KUNSTE  
zu Berlin  
1b. 2, Hardenbergstr. 33

Deutschland



NON RECLAMABLE (UNCLAIMED)

B. Anstellkommoden

Erdgeschoss:

stück Anstellkommoden für die Schreibtische Fos.1 nach Ihrer Skizze i.M. 1:10 und in der Architektur und Ausführung genau zu den Schreibtischen Fos.1 passend. Länge 1428 mm, Tiefe 500 mm, Höhe wie die Schreibtische.

13

Übertrag:

22.272.—

Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 524/46

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
9. September 1946

W.H.K. 9/46

Auf Ihre Anfrage vom 28. Juli d. J.  
teilen wir Ihnen nachstehend die handschriftliche  
Dichters Frits von Einem mit:

456 Riverside Drive  
New York City

zu Anfrage  
Kunst

Germann

Herrn

Wilhelm Gräfin

(21b) Sachsen / West.

Akademie der Künste

-zu Berlin

(1) Chlb. 2, Harden-

bergstr. 33

Kulturstr. 20

M

**R**

*Y*

*24*

*Hans-Joachim Hoffmann*

*Postamt Berlin 33*

*Postage Free*

**PRISONER OF WAR**

ADDRESS:

ADRESSE:

INDIRIZZO:

**DO NOT WRITE HERE!**

**NICHT HIER SCHREIBEN!**

**NON SCRIVETE QUI!**

*4 4 4*

**DO NOT WRITE HERE!**

**NICHT HIER SCHREIBEN!**

**NON SCRIVETE QUI!**

*4 4 4*

**DO NOT WRITE HERE!**

**NICHT HIER SCHREIBEN!**

**NON SCRIVETE QUI!**

*4 4 4*

DO NOT WRITE HERE!  
NICHT HIER SCHREIBEN!  
NON SCRIVETE QUI!

✉ ↗ ↘

524

✓ 28. Juli 1946

An den Präsidenten der Akademie der Künste, Berlin:

DO NOT WRITE HERE! NICHT HIER SCHREIBEN! NON SCRIVETE QUI!

DO NOT WRITE HERE! NICHT HIER SCHREIBEN! NON SCRIVETE QUI!

DO NOT WRITE HERE! NICHT HIER SCHREIBEN! NON SCRIVETE QUI!

Im beglückwünschenden Entschluss ein früher begangenes Unrecht einzuge-  
tilgen, indem es den hervorragenden Dramatiker, Dichter und Friedensfreund  
Käthe von Steinbach in den Kreis der größten Schriftsteller einzuordnen.

Die kriegsbedingte Vertriebung genossen den Körperschaftsverfassungen Sie ist  
mit dem Dichter in enster Verbindung seit viele Jahre Friedrich Hölderlin  
und jetzt neu trüpfen möchte. Meine Vorstiche über seine ältere auf-  
gegebenen Wohngestütze Zoogli/Hopallo, Finch, Mentor oder Pyle s.m.  
Verbindung zu erhalten, schließen fehlt; ich wage deshalb an Sie die  
Bitte konzentriert mich doch gütigst mit der Thauen bekannter  
New Yorker Adresse bekannt zu machen. Ich wäre Ihnen sehr dank-  
bar verpflichtet, wenn Sie Ihre Information an Wilhelm Grimm  
nach Bochum i. Westfalen, Stadtische Bibliothek oder aber Alessot-  
str. 205 leiten würden. Hochachtungsvoll  
Wilhelm Grimm.

PVT. WILHELM GRIMM, ISN. 316-1402238  
MY ADDRESS IS..... 8386<sup>th</sup> LAB. SERVICE-CO. / 1455<sup>th</sup> LAB. SUPVN-CO.  
MEINE ADRESSE IST WIE FOLGT: 145<sup>th</sup> LABOR SUPERVISION CENTER  
IL MIO INDIRIZZO È..... APO 228 U.S.-ARMY GERMAN  
✉ ↗ ↘ :

557

Eg

Dr. Wilhelm von Solotz

Stellungnahme unter-  
schiff. vollzogen zurück

Dr. 5. Okt. 18  
 Berlin, d. 20. August. 1895  
 v. Prof. Dr.  
 Berlin 1. 11. August und  
 Oktober 1900  
 zu besichtigen  
 N

Den dem Magistrat vorgelegten Denkschriften des Studiengesekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Zeitumstände entstandenen Frage nach der ferneren Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und den Magistrat bitten, von dieser Ausserung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Kunstleben unabdingt an. Sie sehen im Akademiedank ein rechtes Organ, die Künste dem Volk zu vergegenwärtigen und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das speziell künstlerische Talent zu erkennen und besonders, die Urteilskraft, den Grad der ethischen Bedeutsamkeit der auftretenden künstlerischen Erscheinungen ermessen zu können, sind Voraussetzungen für das rechte Wirken der Akademie. Schwächen eines zeitweiligen Bestandes der Mitglieder sind nicht mit dem Wert des Akademiedankens an sich zu verwechseln. Die nach anderen Gesichtspunkten erwähnte Körperschaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Stimme einzelner Kunsterfahrener werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

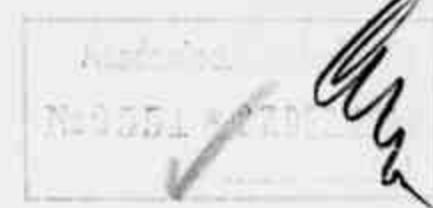
Demnächst wird eine Mitgliederversammlung anberaumt werden mit dem Ziel, die Körperschaft der Akademie durch Entschliessungen insbesondere über Verbleib, Ausschliessungen und Neuwahlen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie vom Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademiemitglieder die Betrauung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Umriss der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der erwähnten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

gerade eine freie demokratische Zunft sollte ein so altes und angesehenes Institut wie die Akademie erhalten und pflegen. Wie darf Deutschland seine Weltgeltung nur dann seine Kunst und Kultur, deren Pflegehülfe die Akademie ist, erhalten können.

Og. Dr. h. c. H. H. v. Blas.

31  
(13 b) Faistenhaar München II Land  
11. Dezember 45.



Sehr geehrter Herr Ammersdorffer!

Ihre Karte vom 24.9. und das Rundschreiben vom 31.9. J.Nr. 344/45 erreichten mich hier vor den bayrischen Bergen, wo ich mich für den Winter nach Entlassung aus der Gefangenschaft bei guten Leuten niedergelassen habe. Mein Haus in Fahrland ist von den Russen besetzt. Meine Schwester, Frau Sarrazin, schreibt mir, dass sie den Fragebogen in meinem Namen beantwortet habe. Ich wiederhole: Ich habe niemals der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehört. Meine einzige Mitgliedschaft bei irgendeiner Körperschaft betraf die Schrifttumskammer oder die Akademie. Ich bin im Jahre 1940 von Göring wegen verschiedener Meinungsverschiedenheiten aus seinem Stab entlassen worden und war seitdem kaltgestellt. Ich beschränkte mich auf Besuche in Lazaretten. Ich lehnte im Jahre 1942 einen Auftrag des OKW, ein Buch über Stalingrad zu schreiben, ab, weil mir nicht erlaubt wurde, die volle Wahrheit zu sagen. Ich lehnte im Jahre 1943 die Schaffung eines Filmes ab, der die Herkunft der Partei aus dem Geiste des Soldatentums von 1918 beweisen sollte. Ich lehnte im Herbst 1944 eine Vertrauenserklärung für Hitler ab. Ich arbeitete seit 1943 unter Gefährdung meiner Person bei massgebenden Persönlichkeiten auf einen Abbruch des aussichtslosen Krieges unter Aufgabe Hitlers und der Partei.

Soviel zu Ihrer Unterrichtung. Ich habe ein Buch geschrieben "Der bitttere Weg", das demnächst wahrscheinlich in Amerika erscheint.

Mit besten Grüßen,

Ihr

*Dr. h. c. W. Leydtmann Kreuzberg  
Oskar v. Bülow  
H. Hoffmann*

M1

rechts nach dem gescheiterten

2. Durchschlag!

J. Nr. 430/46

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 53  
18. Juli 1946

Sehr verehrte gnädige Frau!

Zur Vollendung Ihres zweiundachtzigsten Lebensjahrs spreche ich Ihnen, unserem verehrten ordentlichen Mitgliede, "die herzlichsten Glückwünsche der Akademie der Künste aus, denen ich meine persönlichen besten Wünsche hinzufüge. Möge Ihnen die gütige Geschick noch viele Jahre in Gesundheit und in unverminderter Schaffenskraft vergessen!

Für Ihren geschätzten Brief vom 1. Juli sage ich Ihnen noch besten Dank. Dem Erscheinen Ihres Gedenkbuches der Märtyrer der Gott sei Dank hinter uns liegenden dunklen Zeit des Terrors und Entsetzens sehen wir mit Spannung entgegen. Dass Sie das Ihnen übersandte Material über Hombert und Fulda bei der Stellung des Themas Ihres Buches für nicht geeignet zur Verwertung befiehlten müssten, kann ich natürlich vollkommen verstehen.

In grösster Verehrung

Ihr sehr ergebener

gez. Dr. Amersdorffer

Prou

Dr. phil. Ricardo H u c k

(15) J e n n a

Oberer Philosophenweg 72

J.Y. 344/45.

33

- 1.) Herr Dr. Hoff ist gegenwärtig in verantwortlicher  
Stellung Herr ~~XVII.~~ <sup>XVIII.</sup> Archivstr. 244.
  - 2.) Herr Möller ist nach Berlin zu kommen sein  
in absehbarer Zeit mit.
  - 3.) Es fahrt bei NSDAP nicht angefordert.

of birth in July 1938, he is the only child  
in his family to have been born in  
Russia. His father, in contrast, was born  
in 1901. Von Zog is his wife, who is 30 years  
old, in August 1970 and currently  
pregnant.

Han, 24. Jan 1946. 9.

*Very busy with my D. Day talk.  
so talk to George at 10.00*

An

Blonie, Dr. Max Wall, Vorst. Mfsl. S. Kunstschuf. Comtl. Reichs  
Reichs. Akad. für. 1947.

REPUBLIK 30.

Deutschland.

An die

Akademie der Künste zu Berlin

ESTERREICH

17 VIII 48

3b

(1) Berlin-Charlottenburg 2

Hardenbergrstr. 33



A. Dr. Blonie'sche Nachtral,  
Gesellschaft für  
Belle der  
1.) Deutschen Kunsthalle -  
Lotte

Son. 1. VII 46

R. Röntgenberg

34

der reichen Herr Sonnleitner,

Bei der großen Ausstellung  
der in der National bewundert - bewundert  
seine Größe und auch seine Schönheit und  
Eleganz habe mich auf deinen Schönheit, die  
einer von den besten Bildern Siegmund Kuhns  
Stoffen kann man die ein Mann gemacht  
haben mit so einer Freude - Freude

Der englische sollte bemerkt  
haben, als er - wenn der war sehr der engl.  
Bildhauerin verliebt in Berlin war, ob  
jedoch er nur an Akademie wusste kann,  
wollt mich ihm auch nicht hören. Ich war  
voller Ehrfurcht und Angst, um nicht empfunden  
zu werden, dass ich hier engagiert wurde, weil  
Kathy - Freunde und Freunde, die wir  
wollten verlassen. Ich kann, da kann es  
nur eigentlich kein - Ich kann mich nicht  
empfunden.

Wenn ich mir nicht will erneut hier, dann  
ist das für die Röntgenberg & Co  
und unbekannter Name

Ricard Ruck

111

## Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr.

370

(1) Berlin-Chlb. 2  
Hardenbergstr. 33  
26. Juni 1946

Sehr verehrte gnädige Frau,

durch die Presse ( Tagesspiegel vom 7. Juni 1946 ) erfahre ich, dass Sie die Herausgabe eines " Gedenkbuches der Märtyrer " planen und dass Ihnen Material hierfür erwünscht ist. Um Sie bei Ihrem Vorhaben einwenig zu unterstützen, erlaube ich mir Sie auf einige Fälle aus dem Kreise unser Akademie, Abteilung für Dichtung aufmerksam zu machen:

Alfred M o m b e r t ist durch die Hitler-Schergen aus Heidelberg verschleppt worden. Wenn er auch später in der Schweiz eine Heimstätte gefunden hat und dort frei leben konnte, so ist sein Schicksal doch ein Martyrium gewesen und sein vorzeitiger Tod ist sicher auf die schweren Erlebnisse zurückzuführen. Aus dem Material, das ich den letzten Monaten über unsere Mitglieder gesammelt habe, kann ich Ihnen zum Fall Mombert die Abschrift eines Schreibens zur Verfügung stellen, das Dr. Richard B e n z - Heidelberg + an die Heidelberger Stadtverwaltung gerichtet hat. Es gibt ausführlich die Erlebnisse und Leiden des Dichters wieder.

Sehr tragisch ist der Fall unseres Mitgliedes Dr. Ludwig F u l d a , der vielleicht kein gerade bedeutender Dichter, aber immerhin ein guter Beherrscher der Sprache und ein ausgezeichneter Übersetzer, ganz sicher aber ein sehr feiner, lieber Mensch gewesen ist. Er hat, wie ich schon früher erfahren habe, wiederholt den Antrag gestellt nach Amerika, wo ein Sohn von ihm als Rechtsanwalt lebt, auswandern zu dürfen. Dies wurde von der Nazi-Regierung mehrfach abgelehnt. Im April 1939 hat er sich dann das Leben genommen. Seine Witwe reiste vier Wochen später zu ihrem Sohn nach Amerika, von wo sie im September 1939 zurückkehren wollte. Der Krieg hat dann diese Rückkehr verhindert und Frau Fulda ist 1944 bei ihrem Sohn verstorben. Dr. Fuldas Asche ist auf dem alten Friedhof in Dahlem beigesetzt in der Urnen-Grabstelle sei-

Frau

Dr. phil. Ricarda H u c h

(15) J e n a

Oberer Philosophenweg 72

M1

anfragen

36

- 2 -

ner Schwiegereltern. Das Grab, das ich jüngst besuchen konnte, trägt seinen Namen nicht.

Ein Märtyrer der Nazizeit ist auch Franz W e r f e l geworden, über dessen letzte Lebenszeit die Zeitungen ausführliche Berichte gebracht haben, die Ihnen wohl bekannt sind. Auch René Schäckel ist ein Opfer jener Zeit geworden.

Dass sich auch Frau Liebermann, die Witwe unseres einstigen Präsidenten, das Leben genommen hat, als sie von einem Kommando der Hitlerleute zum Abtransport geholt wurde, ist Ihnen vielleicht bekannt.

Mit verehrungsvollen Empfehlungen  
Ihr sehr ergebener

Ihr sehr ergebener

*Gw.*

Fachabteilung der Zentralbibliothek

## Abschrift:

DR. RICHARD BERNZ

HEIDELBERG, 21. December 45  
Kl. Gaisbergstr. 4

An den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg

Sehr geehrter Herr Dr. Hoffmeyer!

Aus dem mir freundlichst übermittelten Schreiben des Nordwestdeutschen Rundfunks ersehe ich, dass Dr. Martin Rothenbach die Anfrage an Sie gerichtet hat, der mit Horbort gut bekannt war und mit dem auch ich in Führung stand; danach weiss ich die Sendung zum Gedächtnis Horborts in den besten Händen, und gebedes, was ich als einer der Hinterbeteiligten von seinem Seiden- und Gitterleben und Erfahr., in einer Ausführlichkeit wieder, die für die momentanen Zwecke vielleicht nicht erforderlich wäre, aber gewiss dem persönlichen Anteil von Herrn Dr. Rothenbach willkommen ist.

Alfred Norbert wurde am 22. Oktober 1940 ganz überraschend von Heidelberg abtransportiert. Ich erfuhr es durch eine Freundin, die zufällig, an seinem Hause vorübergehend, ihn auf einem Lastkraftwagen untergebracht sah, und es mir sobald wie möglich meldete. Ich rief sofort die Polizei an, kam aber zu spät auf den Bahnhof, um ihn noch zu erreichen. Ich setzte mich mit dem Reichspropagandamänt in Karlsruhe in Verbindung und mit höheren Stellen der Polizei, die versicherten, sie hätten von Norberts Bedeutung nichts geahnt, und er sei "im Zuge einer Aktion" mit anderen Juden nach dem Süden gebracht worden, wahrscheinlich nach Südfrankreich. Man riet mir, noch einen Versuch beim Propagandaministerium zu machen, und ich nahm sofort die Verbindung mit dem Norbert nahestehenden Dichter Hans Carossa auf, der sofort ein Gesuch an Goebbels aufsetzte und mir nur Weiterleitung überwies; die Abschrift gab ich zu den Akten der eigenen Polizei. Das dringlichst abgefasste Gesuch ist nie als beantwortet worden und nichts nachträglich von leitender Stelle geschehen, ihn zurückzuholen. - Inzwischen traf bei mir eine Karte von Norbert ein, die er Gelegenheit gefunden hatte, auf seinen Transport aufzugeben, die mir auftrug, mich seiner Hinterlassenschaft und besonders seiner Bibliothek anzunehmen.

## Wickeleien

Zunächst erlangte ich keinen Zutritt zu seiner Wohnung, die von der Gestapo versiegelt war. Als es später möglich wurde, erfuh ich, dass auch Hombarts Schwester, Frau Gutmann, mit ihm weggebracht worden sei, die damals bei ihm wohnte; die Möbel und Bilder waren bereits weggeschafft und auf unkontrollierbaren Wagen verkauft. Im Übrigen muss ich der normalen hiesigen Polizei, deren stellvertretender Direktor damals Regierungsrat Eiermann war, und die selber ja die Aktion nicht geleitet hatte, das Zeugnis ausschaffen, dass sie in denkbar grösstem Entgegenkommen sich bei der Rettung der Bibliothek und des handschriftlichen Nachlasses unterstützte. Sie erlaubte mir, die Bücher, die zuerst in den Kellern der Polizei untergebracht waren, da die Wohnung anderweitig vermietet wurde, in von ihr bereit gestellten Räumen unterzubringen; später stellte mir der Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Neinhäusl, einen Raum im Kurpfälzischen Museum dafür zur Verfügung. Im Februar 1941 ging die Verwaltung des beschlagnahmten jüdischen Eigentums von der Polizei auf die Finanzämter über; diese verfügten die Verlängerung, und es bestand Gefahr, dass die Bibliothek, eine wunderbar geschlossene Sammlung, auch von Dedikationsexemplaren bekanntester Dichter und Künstler, verschlechtert würde. Ich konnte sie nach Rücksprache auf dem Finanzamt zunächst beisammen behalten, bis die Universitätsbibliothek sie in toto erworb. Der handschriftliche Nachlass konnte leider nicht erhalten werden, er wurde bei jedem Veraltungswechsel vom SD Berlin angefordert und über seinen Verbleib ist nichts in Erfahrung zu bringen gewesen.

Ich hatte mit Garossa die Nachricht über die Verschleppung Hombarts an die Brüder Reinhart in Winterthur gegeben, die bekannten Männer, die auch Hombart unterstützt hatten. Sofällig war gerade eine Münchner Sängerin, Fraulein Else Domberger, in Winterthur, als die Nachricht nun auch von Hombart direkt aus Südfrankreich eintraf, wo er sich befindet: sie hat in der Folge bei ihren häufigen Konzertreisen in die Schweiz die Verbindung mit Hombart aufrecht gehalten und unseren Verkehr mit Dr. Hans Reinhart vermittelt. Hombart war mit seiner Schwester im Lager Gours in den Hohen Pyrenäen untergebracht. Er schilderte in seinen Briefen von dort die traurige Barackenexistenz bei Regen und Schnee, in Schlamm und Flusstornis. Die Entbehrungen und Stra-

pazan dieser Zeit haben sicherlich den Keim zu seiner Todeskrankheit gelegt. Erst im Verlauf des Sommers gelang es seinem Freund Hans Reinhart, durch Stellung einer hohen Kavution in Schweizerfranken, Hombert und seine über siebzig Jahre alte Schwester aus dem Lager zu befreien. Sie wurden in einer Pension untergebracht, aber erst im Oktober 1941 genehmigte der Schweizer Bundesrat, wiederum gegen eine hohe Kavution, die Einreise in die Schweiz. Sothox ließ Hombert in Winterthur als Gast der Reinharts, und konnte dort noch am 6. Februar 1942 seinen siebzigsten Geburtstag feiern, den der Schriftstellerverband feierlich und öffentlich beging. Ich erhielt von der Poier eine Karte der Veranstaltung, und konnte auch später in der H. Zürcher Zeitung einen Bericht darüber lesen. In Briefwechsel mit Hombert konnte ich ihm anfangs Hoffnung machen, dass er seine Bibliothek seit seiner Einreise in die Schweiz wiedererhalten würde; die heisse Polizei war zu der Auslieferung bereit gewesen. Die ungünstige Wandlung in der Verwaltung, die oben erwähnt wurde, hat er nicht mehr erfahren. Er starb an Leberkrebs, an dem er schon seit Monaten litt, am 8. März 1942. Seine Asche wurde auf seinen Wunsch in die Lüfte verstreut. Er hatte noch die Freude gehabt, sein letztes Werk "Sfaira der Alte, Zweiter Teil" gedruckt zu sehen "Dem Dichter dargebracht von Hans Reinhart" - er hat darin auch seine "Entwanderung" in hohem mythischen Stil beschrieben und das Grauen der Baracken-Inter-Finsternis in erschütternden Worten gedacht. - Zufällig weilte Eiso Denberger sevt Tage vor Homberts Tod in Winterthur und hat mir eine authentische Schilderung dieser letzten Zeit gegeben. Der Dichter kann trotz seines schweren Leidens noch aufrecht im Lehnsstuhl, glaubte wohl noch nicht an sein Ende, und hoffte die deutschen Freunde wiederzusehen.

Ich hoffe, dass Dr. Martin Rockenbach aus dieser vielleicht etwas weitschweifigen Darstellung für seine Zwecke das Nötige herausfinden und das tragische Schicksal des grossen Dichters, der im Vertreuen auf deutsche Ritterlichkeit dageblieben war, obgleich ihm mehrfach die Reise ins Ausland angeboten wurde, darnach anschaulich machen kann.

Mit der Bitte um Übermittlung meiner Ausführungen, die ich hier das erste Mal der Öffentlichkeit übergebe, bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebenerster

Das Zweißjahr Nr. M  
Kiel, 1. Februar 1946

### Gedenkbuch der Märtyrer

Ricarda Huch bittet uns um Verbreitung des folgenden

Aufrufs:

Aus unserer Mitte sind brutale und gewissenlose Menschen hervorgegangen, die Deutschland entehrt und Deutschlands Untergang herbeigeführt haben. Sie beherrschten das deutsche Volk mit einem so klug gesicherten Schreckensregiment, daß nur Heldenmütige den Versuch, es zu stürzen, wagen konnten. So tapferer Menschen gab es eine große Anzahl unter uns. Es war ihnen nicht beschieden, Deutschland zu retten, nur für Deutschland sterben durften sie. Wenn wir derer gedenken, die im Kampf gegen den Nationalsozialismus ihr Leben gelassen haben, so erfüllen wir eine Pflicht der Dankbarkeit, zugleich aber tun wir uns selbst wohl; denn indem wir ihrer gedenken, erheben wir uns über unser Unglück.

Nicht allen sind unsere Märtyrer bekannt, und von denen, die man kennt, weiß man nicht viel mehr als den Namen. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, Lebensbilder dieser für uns Gestorbenen aufzuziehen und in einem Gedenkbuch zu sammeln. Dazu bedarf ich der Hilfe vieler, an die ich mich bittend hier wende. Mein Eruchen geht besonders an die Angehörigen und Freunde der Hinrichteten, daß sie mich mit Mitteilungen über sie versetzen, möglichst Äußerungen von ihnen selbst, Briefen und Tagebüchern, aber auch Schilderungen. Ganz besonders bitte ich um Bilder; sie sollen den biographischen Skizzen beigelegt werden. Adresse: Ricarda Huch, Jena, Oberer Philosophenweg 72.

Karin Evans ist wieder in Berlin eingetroffen und spielt augenblicklich im Rahmen der britischen Truppenunterhaltung im Show Boat in Hermann Bahrs „Konzert“ und wird in Kürze auf einer der ersten Bühnen Berlins vor deutschen Zuschauern auftreten. (DT)

Will Schmidt wurde für mehrere Inszenierungen an das Deutsche Theater engagiert. Er wird zu Beginn der neuen Spielzeit am Deutschen Theater die Aufführung von Molieres „Tartuff“ als Regisseur und Bühnenbildner inszenieren. (DT)

(Herrnff 100)

Friedrich  
Wiemers  
Wipfel

(Bartel 105)

Aug. Lohmann

1 Rechnung 5-Fach !

MARTIN KIMMEL & HERMANN SPONAR

Herr Hölzer!

Wir bitten um baldige Ueberweisung des Betrages.  
bedürfen würden.

Wir bemerken hierzu, dass die Arbeitsergebnisse ausgetauscht  
sind und berichten von Herrn Finna bestichtigt und für gut  
Gesäume.

Arbeitern im Ordensarchiv an der Decke und an dem umlaufenden  
in 5-Fach-Aussterzung für die Nachtragungen Vergoldert  
In der Anlage übersenden wir unsere Rechnung

Ordensarchiv,  
Brieftauben der Reichskanzlei,

Herrwirt:

Hölzer,  
1.7.1940.

MINN SIECHEN  
TAD

POSTSCHREIBEN  
RENTIER 6687

THE NATIONALE POST

Olivier Platz 5 - 6.  
Be 1 in W 15.

C.F. Finna,

Herrn Architekt

MARTIN KIMMEL & HERMANN SPONAR  
HANNOVER  
DEUTSCHE BANK, DR. KASSE 14  
RENTIERSTRASSE 46  
56 19 69  
MARTIN KIMMEL & HERMANN SPONAR  
HANNOVER  
DEUTSCHE BANK, DR. KASSE 14  
RENTIERSTRASSE 46  
56 19 69

KUNST- UND BAUTISCHEREI - INNENAUSBAU  
MARTIN KIMMEL & HERMANN SPONAR

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Karlsbergstr. 23  
18. Mai 1946

J. Nr. 451/45

*M. C. H.*

Sehr verehrte gnädige Frau,

wir bestätigen Ihnen mit verbindlichem Dank den Eingang Ihrer Karte mit der Beantwortung der von uns gestellten Fragen und Ihres geschätzten Schreibens vom 10. November v. Js. Inzwischen sind die Arbeiten für den Wiederaufbau unserer Akademie und Ihre Einführung in die neue Zeit weiter fortgeführt worden. Sie haben vollkommen Recht mit Ihrer Annahme, daß die Abteilung für Dichtung, deren ordentliches Mitglied Sie seit 1932 sind, weiter besteht. Nach dem Ergebnis der mit dem Magistrat der Stadt Berlin geführten Verhandlungen werden die Mitglieder der drei Abteilungen des Akademie, auch soweit sie zu dem aus früheren Jahren stammenden Mitgliederbestand gehören, formell neu berufen werden. Es entspricht dieses Verfahren also durchaus Ihrem Wunsche, von der neu konstituierten Abteilung gewissermaßen erneut in die Akademie gewählt zu werden.

Mit besten Wünschen und ergebensten Empfehlungen reiche ich Sie

in grüßter Hochachtung

Der Leiter  
der Akademie der Künste zu Berlin

Frau

Ina Seidel

(13b) Staatsbibliothek

Ottoseestr. 16 Obb.

*M. C. H.*

47

Sehr verehrte gnädige Frau,  
wir bestätigen Ihnen mit verbindlichem Dank den Ein-  
gang Ihrer Karte mit der Beantwortung der von uns gestell-  
ten Fragen und Ihres geschätzten Schreibens vom 10. Novem-  
ber v. Js. Inzwischen sind die Arbeiten für den Wiederauf-  
bau unserer Akademie und Ihre Einfügung in die neue Zeit  
weiter fortgeführt worden. Sie haben vollkommen Recht mit  
Ihrer Annahme, dass ~~---~~ die Abteilung für Dichtung, deren  
ordentliches Mitglied Sie seit 1932 sind, weiter besteht.  
Nach dem Ergebnis der mit dem Magistrat der Stadt Berlin  
~~verlängerte~~ Verhandlungen werden die Mitglieder der drei  
Abteilungen der Akademie ~~1~~, auch soweit sie zu den aus frühe-  
ren Wahlen stammenden Mitgliederbestand gehören, formell  
neu berufen werden. ~~Dann wird die Akademie in ihren~~  
~~drei Abteilungen neu konstituiert~~. Es entspricht  
dieses Verfahren also durchaus Ihren Wünsche, von der neu  
~~zusammengesetzten~~ Abteilung, gewissermaßen ernannt in die  
Akademie gewählt zu werden.

Der Leiter  
der Akademie der Künste zu Berlin



143  
(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
11. Mai 1946

L. Nr. 266/46

Sehr geehrter Herr Dr. Döblin,

es war mir eine besondere, ganz grosse Freude, nach so langen bitteren Jahren wieder einmal von Ihnen zu hören, einen Brief von Ihnen in der mir von früher her so wohl vertrauten Schrift in Händen zu halten! Nun ist der grauenhafte Nazi-Spuk, unter dessen Terror auch unsere Akademie so viel zu leiden hatte - die aufzuheben man aber doch nicht den Mut gefunden! - dahin, entschwunden wie ein furchterlicher Traum, der furchterlichste, der die Menschheit je bedrückt hat. Ich will nur hoffen, dass Ihnen und den Ihrigen die schweren Schicksale, die Wanderung in die weite Welt, in die Verbannung gesundheitlich nicht geschadet haben. Ich selbst habe Gottlob alle Führlichkeiten der Kriegsjahre gut überstanden, wenn mir auch der letzte Winter ohne jegliche Heizung in meinem kalten Haus mehr geschadet hat, als ich befürchten zu müssen glaube. Ich habe auf diesen überstandenen schweren Winter erst im vergangenen Monat durch eine ziemlich heftige Erkrankung an Neuralgien, Bronchitis und Rippenfellreizung reagiert, doch geht es mir jetzt wieder einigermaßen. - Auch mein Haus hat den Krieg überstanden so gut, dass ich es beinah als eine Wunder bezeichnen muss, denn auch unser friedliches Zehlendorf hat durch Bomben und Minen schwer gelitten. Einen Volltreffer hat mein Haus nur einmal bekommen durch eine Phosphorkanisterbombe; der Brand konnte aber gelöscht werden. Trotz mancherlei Schaden ist mein Haus noch ganz gut bewohnbar.

Oft habe ich der Zeit vor 1933 gedacht, in der die "Dichterakademie" noch wirkte, nicht immer ganz harmonisch und friedlich, aber doch mit vielen Anregungen und mancherlei interessanten Debatten. Der Hauptkampfhahn, der damals die persönlichen Gegensätze besonders schürte, der "Pontonfex ma-

Herrn

Dr. Alfred Döblin

(17a) Baden-Baden

Rümerplatz 2 Pension Bischof

111

44

"ximus" ist nun schon seit sechs Jahren dahin. Überhaupt hat der Tod in ~~die~~ Reihen der Dichterabteilung schwere Lücken gerissen.

Seit einem Jahr bin ich mit der Sicherstellung unserer Akademie, ihrem inneren Wiederaufbau und ihrer Überführung in die neue Zeit lebhaft beschäftigt. Wir haben ein verkleinertes provisorisches Büro, das zunächst in der früheren Hochschule für bildende Künste untergebracht ist. Ihr letztes Dienstgebäude, das ehemalige Kronprinzenpalais hat die Akademie noch im März 1945 durch einen Riesenbrand verloren. Auch ihr voriges Dienstgebäude am Pariser Platz ist völlige Ruine; es war in manchen Teilen noch leidlich erhalten, die SS hat es aber verbrecherischer Weise in den Kampftagen des vorigen Jahres noch vor der Besetzung Berlins in Brand gesteckt und damit völlig vernichtet.

Ich habe es zunächst als die Ehrenpflicht der Akademie angesehen, das Unrecht, das die Nazi-Zeit so vielen nachhaften Mitgliedern der Akademie zugefügt hat, wieder gutzumachen und die seinerzeit gewaltsam aus ihr entfernten bzw. freiwillig ausgeschiedenen Mitglieder wieder in ihre Rechte einzusetzen. Schwieriger ist die Aufgabe der Sichtung des verbleibenden Mitgliederbestandes, für den auch die Prüfung der politischen Haltung seit 1933 erforderlich ist. Ich musste auch eine grosse "Suchaktion" einleiten, weil die Akademie-Mitglieder ja nicht nur über Deutschland und ganz Europa, sondern über die ganze Welt verteilt sind. Diese Aktion ist jetzt mit gутem Erfolg abgeschlossen worden, die allermeisten Adressen haben wir bereits ermittelt. Es handelt sich ja um die drei Abteilungen der Akademie, das Mass der Arbeit ist also recht erheblich. Ich muss diese ganze Arbeit allein leiten, da Professor Schumann, der nur dem Namen nach noch Stellvertretender Präsident ist, sehr gealtert ist, besonders seitdem er vor einigen Jahren einen Schlaganfall erlitten hat. - Eine Liste der Mitglieder der Abteilung für Dichtung kann ich Ihnen bei dem jetzigen Stand der Dinge natürlich noch nicht zeigen lassen. Sobald Klarheit über die Zusammensetzung der Abteilung besteht, wird Ihnen wie auch allen anderen Mitgliedern eine solche Liste überreicht.

345

werden

Ich habe mich ausserordentlich darüber gefreut,  
dass Sie unserer alten Akademie ( sie besteht in diesem Jahr  
seit 250 Jahren ) Ihr freundliches Interesse bewahrt haben.  
Deshalb habe ich mir auch erlaubt, Ihren Brief etwas aus-  
führlicher zu beantworten. Ich bin ja so froh, dass wir wie-  
der die Möglichkeit haben nach dem Überstehen der wahrhaft  
apokalyptischen Geschehnisse der letzten sechs Jahre, mit  
den uns einst verbundenen Mitgliedern wieder in Verbin-  
dung treten zu können.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebenen

20. April 1946

46

Berlin-Berlin

Ronneplatz 2

Pension Bischof

Sehr geehrter Herr Professor Thannen,

ich bestätige den Empfang

Ihres Briefes vom 7. März 46. Ich sehe  
darin mit Freude, dass Sie vorangegangenes  
Jahr die Natur als ungesetzlich ablehnen und  
die Rechte des Akademie vertreten. Die Kunst der  
Akademie der Künste, die Sie als stellvertretender  
Präsident mir übermittelten, wurde ich in gleicher  
Kollegialität, also ordentliche Mitglied.

Sie wissen nicht, sehr geehrter

Herr Professor, verbinden, wenn Sie mir eine

Namensliste der gegenwärtigen Mitglieder der  
Akademie für Dichtkunst beigeheben lassen. Wenn  
es möglich wäre, würde ich auch von den  
wichtigsten Sitzungsprotokollen berichten. Sie für  
Neukonsolidierung der Akademie (die ja  
nun, wie ich sehe, noch mehr „Preussische“  
heist), bzw. des „Festes für Dichtkunst“ in den  
vergangenen Monaten vorausgehen. —

Mit collegialen Gruss  
Ogdenus

J. Alfred Göblin

(1) Berlin-Charlottenburg, 2  
Hardebergstr. 53  
4. Mai 1946

*M. H.*  
J. B. M. / ✓  
Sehr geehrte Frau Dr. Niesselt!

Ich bitte Sie der Gnade möglichst umgehend und beige-  
fügter Karte mitzuteilen  
1.) unter welcher Adresse Sie gegenwärtig und in der nächsten  
Zeit sicher erreichbar sind und die lange diese Adresse  
Geltung behalten wird.  
2.) ob Sie der NSDAP oder einer der Gliederungen des Zentral-  
( SS, SA, NSKK, NSDAP usw. ) angehört haben, eingeschne-  
dig seit wann.  
Für möglichst umgehende Erledigung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Der Präsident  
In Vertretung

Frau  
Dr. Agnes Lippold  
~~Königlich Preußische~~  
Hornstr. 7

*Gerry Schramm*

M1

Akademie der Künste zu Berlin

s. St. Berlin-Charlottenburg 2  
Kurfürstendamm 55  
1400745

S. Nr. 344/45

Sehr geehrte Frau Dr. Miegel!

Ich bitte Sie der Akademie möglichst umgehend auf beigefügter Karte mitzuteilen

- 1.) unter welcher Adresse Sie gegenwärtig und in der nächsten Zeit sicher erreichbar sind und wie lange diese Adresse Geltung behalten wird,
- 2.) ob und wann Sie nach Berlin zurückkehren werden und unter welcher Adresse Sie hier in Berlin zu erreichen sein würden. Falls Sie eine Berliner Adresse jetzt noch nicht angeben können, bitte ich Sie uns von dieser sofortig Kenntnis zu geben, sobald sie feststeht,
- 3.) ob Sie der NSDAP. oder einer der Organisationen der Partei (SS, SA, SSKK, RSHA u. a. ) angehört haben, vorbehaltensfalls nicht mehr.

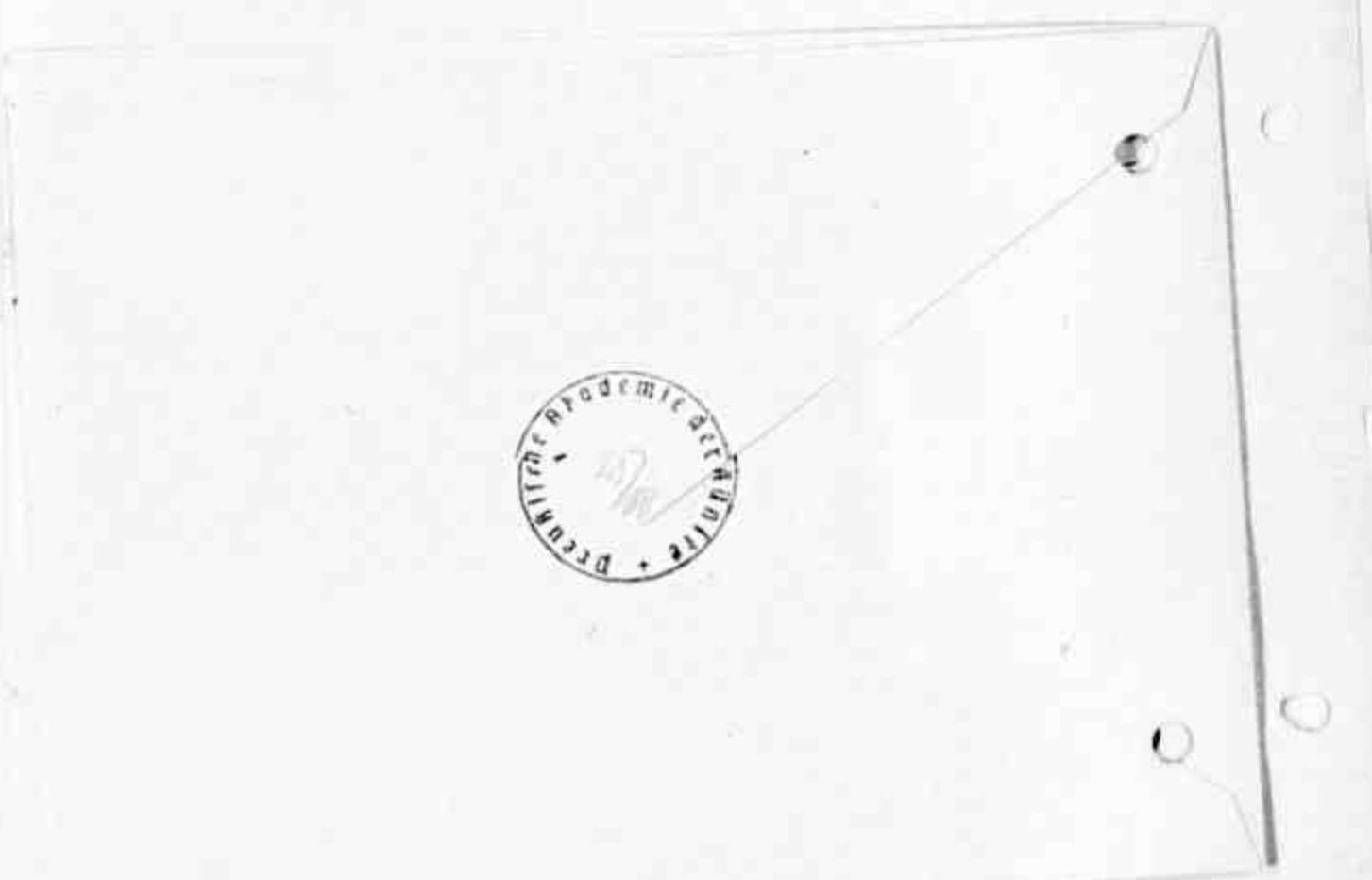
Für möglichst umgehende Beleidigung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Der Präsident  
In Vertretung

*Gerry Baumann*









53  
Bekanntgegeben  
Schreiben vom 12. November 1945  
wurde, Eingehend  
nochmals abgesandt am

Herrn

Dr. Gerhart Hauptmann

**Zurück!**  
Mit angehängtem O.  
z. Z. kein Postamt  
Berlin 0. 17

(1o) Agnetaendorf  
-Riesengebirge-

(1) Berlin-Charl. 2  
Hardenbergstr. 33

Preußische  
Akademie der Künste  
Berlin W 8, Pariser Platz 4

M1

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
17. April 1946

J. Nr. 250/46 ✓

W.M. Kaufer  
Kathy

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich bitte Sie der Akademie möglichst umgehend auf beigelegter Karte mitzuteilen

- 1.) unter welcher Adresse Sie gegenwärtig und in der nächsten Zeit sicher erreichbar sind und wie lange diese Adresse Gültigkeit behalten wird,
- 2.) ob Sie der NSDAP oder einer der Gliederungen der Partei (SS, SA, NSLK, NSHaGo usw.) angehört haben, gegebenenfalls seit wann.

Für möglichst umgehende Erledigung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Der Präsident  
In Vertretung

Euer

Frau

Enrica Freiin von Handel-Hanetti  
Linz / Donau  
Spittelwiese 15

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 53  
17. April 1946

J. Nr. 249/16

We mit Gaste  
Kathy

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bitte Sie der Akademie möglichst ungehend auf beigelegter Karte mitzuteilen

- 1.) unter welcher Adresse Sie gegenwärtig und in der nächsten Zeit sicher erreichbar sind und wie lange diese Adresse Geltung behalten wird,
  - 2.) ob Sie der NSDAP oder einer der Gliederungen der Partei ( SS, SA, NSKK, NSUmgG usw. ) angehört haben, gegebenenfalls seit wann.

für möglichst umgehende Erledigung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Der Präsident  
In Vertretung

*[Signature]*

56

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
16. April 1946

J. M. 243/45

Wh with Marks  
Kathy

Sehr geehrter Herr Professor!

Sehr geehrter Herr Professor!  
Ich bitte Sie der Akademie möglichst umgehend auf beigefügter Karte mitzuteilen

- 1.) unter welcher Adresse Sie gegenwärtig und in den nächsten Zeit sicher erreichbar sind und wie lange diese Adresse Geltung behalten wird,
  - 2.) ob und wann Sie nach Berlin zurückkehren werden und unter welcher Adresse Sie hier in Berlin zu erreichen sein würden. Falls Sie eine Berliner Adresse jetzt noch nicht angeben können, bitte ich Sie uns von dieser gefülligt Kenntnis zu geben, sobald sie feststeht,
  - 3.) ob Sie der NSDAP oder einer der Gliederungen der Partei ( SS, SA, NSKK, NSHaGo usw. ) angehört haben, gegebenenfalls seit wann.

Für möglichst umgehende Erledigung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

**Der Präsident  
In Vertretung**

*Yucca*

Herrn  
Professor Fritz Klimisch  
(12b) S a l z b u r g 11  
Farsch  
Pension Steinaecker

Geschäftsstellen Buchhaltung

CC-Tuna 200-001-A1-Cannabis-Cann

57

*Ab mit 1 und*

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
2. April 1946

J. Nr. 204/46/KÖ/EW

Sehr geehrter Herr Doktor,

für die liebenswürdige Übersendung einer Abschrift Ihrer ausführlichen Niederschrift über das Schicksal unseres Mitgliedes Dr. Alfred M o m b e r t an den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg danke ich Ihnen verbindlichst. Die Abschrift ist anliegen beigefügt.

Hochachtungsvoll

Herrn  
Dr. Richard Benz  
(17) Heidelberg  
Kl. Gaisbergweg 4

M1

58

Monica

Abschrift!

DR. RICHARD BERNZ

HEIDELBERG, 21. Dezember 45  
KL. Geisbergweg 4

An den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg

Sehr geehrter Herr Dr. Houfang!

Aus dem mir freundlichst übermittelten Schreiben des Nordwestdeutschen Rundfunks erschehe ich, dass Dr. Martin Rockenbach die Anfrage an Sie gerichtet hat, der mit Monbert gut bekannt war und mit dem auch ich in Führung stand; demnach weiss ich die Sendung zum Gedächtnis Monberts in den besten Händen, und gebe das, was ich als einer der Monchetbeteiligten von seinem Schicksal miterlebte und erfuhr, in einer Aufführlichkeit wieder, die für die momentanen Zwecke vielleicht nicht erforderlich wäre, aber gewiss dem persönlichen Anteil von Herrn Dr. Rockenbach willkommen ist.

Alfred Monbert wurde am 22. Oktober 1940 ganz überraschend von Heidelberg abtransportiert. Ich erfuhr es durch eine Freundin, die zufällig, an seinem Hause vorübergehend, ihn auf einem Lastkraftwagen untergebracht sah, und es mir so bald wie möglich meldete. Ich rief sofort die Polizei an, kam aber zu spät auf den Bahnhof, um ihn noch zu erreichen. Ich setzte mich mit dem Reichspropagandaamt in Berliner in Verbindung und mit höheren Stellen der Polizei, die versicherten, sie hätten von Monberts Bedeutung nichts gehört, und er sei "im Zuge einer Aktion" mit anderen Juden nach Süden gebracht worden, wahrscheinlich nach Südfrankreich. Nun riet mir, noch einen Versuch beim Propagandaministerium zu machen, und ich nahm sofort die Verbindung mit dem Monbert nahestehenden Dichter Hans Carossa auf der sofort ein Gesuch an Goebbels aufsetzte und mir zur Weiterleitung übernahm; die Abschrift gab ich zu den Arten der hiesigen Polizei. Das dringlichst abgefasste Gesuch ist niemals beantwortet worden und nichts nachträglich von leitender Stelle geschehen, ihm zurückzuholen. - Inzwischen traf bei mir eine Karte von Monbert ein, die er Gelegenheit gefunden hatte, auf seinem Transport aufzugeben, die mir auftrag, mich seiner hinterlassenschaft und besonders seiner Bibliothek anzunehmen.

Zumclast

Zunächst erlangte ich keinen Zutritt zu seiner Wohnung, die von der Gestapo versiegelt war. Als es später möglich wurde, erfuhr ich, dass auch Momberts Schwester, Frau Gutmann, mit ihm weggebracht worden sei, die damals bei ihm wohnte; die Möbel und Bilder waren bereits weggeholt und auf unkontrollierbaren Wegen verkauft. Im übrigen muss ich der normalen hiesigen Polizei, deren stellvertretender Direktor damals Regierungsstatthalter Eiermann war, und die selber ja die Aktion nicht geleitet hatte, das Zeugnis aussstellen, dass sie in denkbar grössten Entgegenkommen mich bei der Rettung der Bibliothek und des handschriftlichen Nachlasses unterstützte. Sie erlaubte mir, die Bücher, die zuerst in den Kellern der Polizei untergebracht waren, da die Wohnung anderweitig vermietet wurde, in von ihr bereit gestellten Räumen unterzubringen; später stellte mir der Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Neinhäusel, einen Raum im Kurpfälzischen Museum dafür zur Verfügung. Im Februar 1941 ging die Verwaltung des beschlagnahmten jüdischen Eigentums von der Polizei auf die Finanzämter über; diese verfügten die Veräußerung, und es bestand Gefahr, dass die Bibliothek, eine wunderbar geschlossene Sammlung, auch von Dedikationsexemplaren bekanntester Dichter und Künstler, verschleudert würde. Ich konnte sie nach Rücksprache auf dem Finanzamt zunächst beisammen behalten, bis die Universitätsbibliothek sie in toto erwarb. Der handschriftliche Nachlass konnte leider nicht erhalten werden, er wurde bei jedem Verwaltungswechsel vom SD Berlin angefordert und über seinen Verbleib ist nichts in Erfahrung zu bringen gewesen.

Ich hatte mit Carossa die Nachricht über die Verschleppung Momberts an die Brüder Reinhart in Winterthur gegeben, die bekannten Mizene, die auch Mombert unterstützt hatten. Zufällig war gerade eine Münchner Sängerin, Fräulein Else Domberger, in Winterthur, als die Nachricht nun auch von Mombert direkt aus Südfrankreich eintraf, wo er sich befindet: sie hat in der Folge bei ihren häufigen Konzertreisen in die Schweiz die Verbindung mit Mombert aufrecht gehalten und unseren Verkehr mit Dr. Hans Reinhart vermittelt. Mombert war mit seiner Schwester im Lager Gours in den Hohen Pyrenäen untergebracht. Er schilderte in seinen Briefen von dort die traurige Barackenexistenz bei Regen und Kälte, in Schlamm und Finsternis. Die Entbehrungen und Stra-

- 3 -

pazan dieser Zeit haben sicherlich den Keim zu seiner Todeskrankheit gelegt. Erst im Verlauf des Sommers gelang es seinem Freund Hans Reinhart, durch Stellung einer hohen Kaution in Schweizerfranken, Monbert und seine über siebzig Jahre alte Schwester aus dem Lager zu befreien. Sie wurden in einer Pension untergebracht, aber erst im Oktober 1941 genehmigte der Schweizer Bundesrat, wiederum gegen eine hohe Kaution, die Einreise in die Schweiz. Seither lebte Monbert in Winterthur als Gast der Reinharts, und konnte dort noch am 6. Februar 1942 seinen siebzigsten Geburtstag feiern, den der Schweizer Schriftstellerverband festlich und öffentlich beging. Ich erhielt von der Feier eine Karte der Versammelten, und konnte auch später in der N. Zürcher Zeitung einen Bericht darüber lesen. Im Briefwechsel mit Monbert konnte ich ihm anfangs Hoffnung machen, dass er seine Bibliothek seit seiner Einreise in die Schweiz wiedererhalten würde; die bissige Polizei war zu der Auslieferung bereit gewesen. Die ungünstige Wendung in der Verwaltung, die oben erwähnt wurde, hat er nicht mehr erfahren. Er starb an Leberkrebs, an dem er schon seit Monaten litt, am 8. März 1942. Seine Asche wurde auf seinen Wunsch in die Lüfte verteilt. Er hatte noch die Freude gehabt, sein letztes Werk "Sifira der Alte, Zweiter Teil" gedruckt zu sehen "Dem Dichter dargebracht von Hans Reinhart" - er hat darin auch seine "Entwanderung" im hohen mythischen Stil beschrieben und des Grauens der Baracken-Winter-Finsternis" in erschütternden Worten gedacht. - Zuflügig weilte Else Domberger acht Tage vor Monberts Tod in Winterthur und hat mir eine authentische Schilderung dieser letzten Zeit gegeben. Der Dichter sass trotz seines schweren Leidens noch aufrecht im Lehnsstuhl, glaubte wohl noch nicht an sein Ende, und hoffte die deutschen Freunde wiederzusehen.

Ich hoffe, dass Dr. Martin Rockenbach aus dieser vielleicht etwas weitgeschweifigen Darstellung für seine Zwecke das Nötige herausfinden und das tragische Schicksal des grossen Dichters, der im Vertrauen auf deutsche Ritterlichkeit dageblieben war, obgleich ihm mehrfach die Reise ins Ausland angeboten wurde, darnach anschaulich machen kann.

Mit der Bitte um Übermittlung meiner Ausführungen, die ich hier das erste Mal der Öffentlichkeit übergebe, bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebenster

Heidelberg, 16. März 1946

62  
1946/1  
Ohr

An die Akademie der Künste zu Berlin

J.Nr. 79/46

Sehr geehrter Herr Dr. Amersdorff!

Ihr geehrtes Schreiben vom 7. Februar, in welchem Sie sich nach dem Schicksal des Dichters Alfred Kombert erkundigen, finde ich erst heute nach einer langen Abwesenheit von Heidelberg vor.

Um Sie in dem Drang der Geschäfte, der mich seit der Rückkehr umgibt, nicht noch länger warten zu lassen, möchte ich mir erlauben, Ihnen einen Durchschlag des Schreibens zu senden, das ich vor einiger Zeit auf die Anfrage von Dr. Martin Rockenbach vom Nordwestdeutschen Rundfunk an die Stadtverwaltung richtete, und worin Sie das über die tatsächlichen Vorgänge finden, was zu meiner Kenntnis gekommen ist. Eine Abschrift des Beigehenden würde im Augenblick meine Antwort weiter verzögern. So darf ich Sie bitten, das Ihnen Wichtige der Anlage zu entnehmen, und mir das Exemplar, wenn möglich, gelegentlich wieder zu kommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Benz.

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

# **Preußische Akademie der Künste**

**Band:**

**1 /**

**125**

**- - Ende - -**